Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275 — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang — Freitag, den 26. Oktober 1928 — Nr. 247

Der Streik in Gdingen.

Verleumdungsversuche. — Eine Sitzung des Kabinetts. — Die Spaltung in der P. P. S.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 25. Oktober.

Im Hafen von Gdingen ist ein Streik der Transportarbeiter ausgebrochen. Hierzu wird von polnischen Blättern der Versuch gemacht, diesen Streik als Ergebnis deutscher Agitation hinzustellen und dem Streik eine politische Bedeutung beizumessen. Gegen diesen Verleumdungsversuch wendet sich mit großer Schärfe der „Robotnik". Das Blatt schreibt, es handle sich hier lediglich um den Kampf einer wirtschaftlichen Verbesserung der Existenz der Hafenarbeiter von Gdingen. Den Transportarbeitern gehe es darum, einen Kollektivvertrag herbeizuführen. Minister Kwiatkowski sagt, daß von Gdingen und Danzig ungefähr 10 Millionen Tonnen Waren verfrachtet würden. Diese große Zahl von Waren hängt ganz allein davon ab, daß der Handelsminister einen Druck auf die Seefahrtsgesellschaft ausübt, um den Transportarbeitern das Recht zu Kollektivverträgen zu verschaffen. Aus weiteren Berichten geht hervor, daß die Transportarbeiter von Gdingen eine Erhöhung des Stundenlohns von 1,10 Zloty bzw. 1,25 Zloty auf 1,50 Zloty verlangen. Der Hafen von Gdingen beginnt sich bereits zu verstocken, und der Handelsminister will die Umleitung der Transporte nach Danzig veranlassen, wenngleich die Kosten sich in Danzig bedeutend höher stellen als in Gdingen. Nun hat der Streik der Transportarbeiter noch zu einem Streik der Matrosen geführt, der begreiflicherweise bei den polnischen Behörden große Erregung hervorgerufen hat. Nach dem „Robotnik" waren zwei polnische Schiffe im Hafen von Danzig, und als es dort zu einem Zwischenfall kam, soll der Direktor des polnischen Seedienstes Danziger Polizei auf die Schiffe gerufen haben, dies habe die Empörung der Matrosen verursacht. Auf Eingreifen des Handelsministers jedoch erklärten sich die Matrosen bereit, den Streik unter der Bedingung zu beenden, daß sofort eine Untersuchung eingeleitet werde, daß die Matrosen, die dem Gewerkschaftsverband angehören, nicht entlassen werden dürften, daß sie für die Streiktage bezahlt und die Schuldigen bestraft würden. Der Streik, der gerade jetzt während des Beginnes der Kohlensaison eintritt, übt selbstverständlich eine äußerst schädliche Wirkung aus.

*

Der Haushaltsvoranschlag ist nun im Druck erschienen und den Parlamentsmitgliedern zugängig gemacht worden. Wie bereits angekündigt, wird die erste Sitzung des Sejm am 31. Oktober stattfinden.

Kabinettssitzung.

Warschau, 25. Oktober. (Eigenes Telegramm.)

Die Notwendigkeit, die Einfuhr von Luxusartikeln nach allen Seiten hin zu beschränken und der Passivität der Handelsbilanz entgegenzuarbeiten, hat gestern zu einer Kabinettssitzung unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Bartel geführt, an der Außenminister Zaleski, Innenminister Składkowski, Finanzminister Czechowicz und der Handelsminister Kwiatkowski teilnahmen, und zu der auch der polnische Botschafter in Paris, Chłapowski, hinzugezogen wurde. In dieser Sitzung wurde ein Handelsvertrag mit Frankreich ins Auge gefaßt, um die Einfuhr französischer Luxusartikel, wie Wein, Parfümerien usw. nach Möglichkeit zu unterbinden. Starke Aufmerksamkeit erregte es, daß gestern eine längere Konferenz zwischen Bartel und dem Finanzberater Devey stattfand, und daß die Nachricht verbreitet wurde, Devey werde sich Anfang Januar nach Amerika begeben. Selbstverständlich werden an diese Reise Deveys allerhand Gerüchte geknüpft hinsichtlich der Vorbereitung einer amerikanischen Anleihe für die polnische Industrie.

Von der P. P. S.

Warschau, 25. Oktober. (Eigenes Telegramm.)

Es ist recht schwierig, eine Uebersicht über die Entwicklung der neuen sogenannten revolutionär-sozialistischen Parteigruppe zu erhalten, da sich die Nachrichten stark widersprechen. Aus allen Teilen des Landes kommen an den Zentralvollzugsausschuß Erklärungen der verschiedenen Ortsgruppen, die ihre Treue zu den alten Fahnen kundgeben und den Zentralausschuß in seinem Kampf gegen die neue Gruppe unterstützen. Andererseits wird jedoch auch von gewissen Kristallisierungen in den verschiedenen Städten berichtet, wie z. B. in Lodz. Man wird die Entwicklung der nächsten Wochen und vor allen Dingen den Parteitag in Sosnowitz abwarten müssen, um beurteilen zu können, welchen Einfluß die Neugruppierung auf die alte Partei hat. Recht witzig wirkt bereits die neue Parteigruppierung, statt P. P. S. „B. B. S." benannt, wobei auf ihre Aehnlichkeit mit den Bestrebungen des Regierungsblocks angespielt wird. Marschall Daszyński wird sich morgen nach Krakau begeben, um dort Verhandlungen zu führen.

Die Zusammenkunft in Breslau im nationaldemokratischen Lichte.

Posen, 24. Oktober. Der **„Kurjer Poznański"** bringt einen Stimmungsbericht über die Breslauer Verhandlungen, in dem u. a. zu lesen ist:

„Gerade in dem Augenblick, als die deutsche Regierung mit voller Macht auf den Tisch schlug und wieder eine Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen bewirkte, begann in Breslau die Tagung deutscher und polnischer Wirtschaftsvertreter. Für die eingeladenen Polen war die Lage ziemlich schwierig (?). Einerseits konnte man nicht alle Wirtschaftskreise Deutschlands für die Sünden der deutschen Regierung verdammen, aber andererseits trägt die Gesamtwirtschaft die Verantwortung dafür, daß sie eine Verschleppung der Verhandlungen zuläßt. Auf polnischer Seite siegte das Prinzip eines ehrlichen Kaufmanns. Die polnische Kaufmannschaft hatte zugesagt, nach Breslau zu kommen, und hielt ihr Wort, ungeachtet der näheren Umstände. Die Deutschen hatten bis zum letzten Augenblick befürchtet, daß die polnische Delegation nicht eintreffen könnte. Sie wußten instinktiv, daß die Deutschen Polen gegenüber nicht in Ordnung wären. (??) Daher rührt auch die außerordentliche, stellenweise sogar übertriebene Freude, mit der die Gäste aus Polen begrüßt wurden. Man tat alles, um nach außen wenigstens die Fehler Berlins zu vertuschen. Gastfreundschaft und Courtoisie waren ohne Grenzen. Die Polen wurden sogar nach dem Breslauer Rathaus gebeten, wo sie vom Oberbürgermeister Wagner an Tischen, die mit weißroten Fähnchen geschmückt waren, bewirtet wurden. Zum Abendempfang beim polnischen Konsul Dr. Radowski war der Oberpräsident von Niederschlesien, Lüdemann, und einer seiner Vorgänger, Baron Hatzfeld, zugegen. Diese Herren bewiesen durch ihre Anwesenheit ihre Sympathien für die wirtschaftliche Annäherung. Die Polen waren während der Breslauer Tagung „Lieb Kind". Die Breslauer Deutschen hatten die „Ungerechtigkeit der Geschichte" vergessen. Selbst ein so polenfresserisches Blatt wie die „Schlesische Zeitung" bringt einen objektiven Leitartikel. Es ist dem polnischen Temperament zuzuschreiben, daß es in Breslau die Zügel hielt. Man dankte für die Herzlichkeit, aber **man ging über den gesteckten Rahmen nicht hinaus.** Ohne sich in die offiziellen Verhandlungen einzumischen, ist reale Arbeit geleistet worden, und es wurden eine Reihe konkreter Vorschläge formuliert, die die Verkehrsbeziehungen zwischen Deutsch-Schlesien und Polen vereinfachen und die für beide Staaten nötige Zusammenarbeit der Warenbörsen ermöglichen können.

Festessen beim deutschen Gesandten

Warschau, 25. Oktober. Zu Ehren des in Warschau weilenden Berliner Gesandten Polens, Knoll, hat der deutsche Gesandte Rauscher in der deutschen Gesandtschaft ein Festessen gegeben. Zugegen waren der Direktor des politischen Departements im Außenministerium, Jackowski, Vizeminister Gliwic, Fürst Lubomirski, Oberst Wieniawa-Dlugoszewski, der englische Gesandte O'erskine und der Vorsitzende der polnischen Delegation für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, Twardowski.

Was blasen die Trompeten . . .

In das für die Feier des zehnjährigen Bestehens der polnischen Republik ausgearbeitete Festprogramm ist noch ein neuer Punkt aufgenommen worden, der die polnisch-italienische Waffenbrüderschaft zum Ausdruck bringen soll. Der italienische Militärattaché in Warschau, Oberst Roatto, wird 17 polnischen Regimentern, die seinerzeit auf italienischem Boden gebildet worden sind, silberne Signaltrompeten als Geschenk der italienischen Armee überreichen.

Die Entstehung der polnischen Regimenter auf italienischem Boden geht auf den Weltkrieg zurück. Damals formierten sich in Italien diese Truppen aus den Reihen der deutschen Kriegsgefangenen polnischer Nationalität. Später wurden sie dann zusammen mit der Haller-Armee nach Polen gebracht.

Le Rond und seine Rundreise.

Warschau, 25. Oktober. Zu den Nachrichten, die in der Presse über den Aufenthalt des Generals Le Rond in Rumänien und über eine angeblich geplante Reise nach Polen aufgetaucht sind, meldet die Polnische Telegraphen-Agentur, daß sie zu der Feststellung ermächtigt sei, daß in maßgebenden polnischen Kreisen nichts davon bekannt wäre, daß diese Reisen politischen Charakter hätten, insbesondere aber in einem Zusammenhang mit dem polnisch-rumänischen Bündnis stünden.

Ein traditioneller Eröffnungstag.

Warschau, 24. Oktober. **Die Eröffnung des Sejm ist endgültig auf den 31. Oktober festgesetzt worden. Die im Leben Piłsudskis traditionelle „13" ist also wieder einmal, nur umgekehrt, zu ihrem Recht gekommen.**

Das Budget.

Warschau, 25. Oktober. Im Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1929/30, dessen Druck jetzt fertiggestellt ist, sind folgende Einnahme- und Ausgabeziffern enthalten: Verwaltung: **Staatspräsident** 275 160 Zloty Einnahmen 3 802 690 Zloty Ausgaben, **Sejm und Senat:** 286 821 und 9 819 668, **Staatskontrolle** 145 055 und 7 072 200, **Ministerratspräsidium:** 33 940 und 2 840 762, **Außenministerium:** 12 150 000 und 55 148 561, **Kriegsministerium:** 3 500 000 und 794 776 826, **Innenministerium:** 16 720 583 und 233 489 868, **Finanzministerium** 1 555 666 627 und 128 163 480, **Justizministerium:** 43 010 975 und 116 507 920, **Handelsministerium:** 12 344 500 und 52 071 740, **Verkehrsministerium:** 523 130 und 16 798 900, **Landwirtschaftsministerium:** 11 336 478 und 55 429 559, **Kultusministerium:** 13 826 030 und 401 222 136, **Ministerium für öffentliche Arbeiten:** 34 071 500 und 146 045 200, **Arbeits- und Wohlfahrtsministerium:** 934 125 und 64 450 395, **Agrarreformministerium:** 5 002 525 und 54 217 369, **Postministerium:** 5 349 000 und 2 773 291, **Emerituren:** 27 670 000 und 107 700 000, **Invalidenrenten:** keine Einnahmen und 134 070 000 Zloty Ausgaben, **Staatsschulden:** keine Einnahmen und 247 311 420, **Staatsunternehmen:** 2 148 154 479 u. 1 991 688 087, **Monopole:** Salzmonopol 99 710 000 Einnahmen und 53 430 000 Ausgaben. Tabaksmonopol 713 800 000 und 308 800 000, Spiritusmonopol 670 485 770 und 250 485 770, Staatslotterien 79 102 442 und 63 102 442, Zündholzmonopol 8 694 und keine Ausgaben.

Der Amerikarundflug des „Graf Zeppelin".

Neuyork, 25. Oktober. (R.) Der Flug des Zeppelinluftschiffes nach dem mittleren Westen der Vereinigten Staaten, ist, wie schon gestern vermutet wurde, wegen des schlechten Wetters verschoben worden. Ueber dem Seengebiet im Norden der Vereinigten Staaten hat sich ein großes Tiefdruckgebiet ausgebreitet. Außerdem würde das Luftschiff auf dem ganzen Fluge einen starken Gegenwind haben, wodurch die Fluggeschwindigkeit stark herabgemindert würde. Wichtiger noch als diese Erwägungen scheint aber für Dr. Eckener die Tatsache gewesen zu sein, daß die amerikanischen Fluggäste wegen der niedrigen Wolken auf dem ganzen Fluge so gut wie nichts gesehen hätten. Die Verschiebung beträgt voraussichtlich 24 Stunden. Dr. Eckener hat übrigens zu dem Fluge auch die Gattinnen des deutschen Botschaftsrats Dr. Kiep und des Flughafenkommandanten von Lakehurst eingeladen. Auch der Rückflug des Zeppelinluftschiffes nach Deutschland muß durch die veränderten Flugzeiten in Amerika hinausgeschoben werden. **Man rechnet gegenwärtig mit Mittwoch, dem 31. Oktober, als den frühesten Zeitpunkt des Rückfluges.**

Dawesrevision?

Die französischen und englischen Zeitungen sind in diesen Tagen angefüllt mit Nachrichten, Kombinationen, Plänen und angeblichen Ansichten der offiziellen Stellen in Paris und London über die Möglichkeit der Dawesrevision. Parker Gilbert war bekanntlich schon in der Vorwoche in Paris. Er hatte dort mehrere Besprechungen mit Poincaré, über deren Ergebnis nichts Positives verlautete. Er reiste dann nach London, besprach sich dort mit dem englischen Finanzminister Churchill. Und schließlich hörte man, daß Churchill und Parker Gilbert wiederum nach Paris reisten, wo dann, wie verlautet, eine „gewisse Annäherung" der Ansichten angeblich herbeigeführt worden sein soll. Ueber das Konkrete dieser Besprechungen ist der am meisten an dieser Frage interessierte Faktor, nämlich Deutschland, offiziell noch nicht unterrichtet worden. Das besagt zunächst, daß die Pläne, die in Paris oder in London geschmiedet wurden, eine ganz einseitige Stellungnahme der Gegenpartner Deutschlands zur Frage der Revision des Dawesplans oder der Festsetzung der Reparationssumme darstellen. Erst wenn diese Vorschläge genau formuliert und präzisiert vorliegen, und Deutschland sich über die Durchführbarkeit dieser Vorschläge geäußert hat, kann man sagen, ob die letzte Initiative des Reparationsagenten in Paris und in London den gesamten Fragenkomplex einer befriedigenden Lösung nähergebracht hat oder nicht.

Wenn man sich trotz der fehlenden Voraussetzungen für die Durchführbarkeit der neuen Ansichten Parker Gilberts mit den Verhandlungen in London und Paris näher beschäftigen muß, so liegt dies in der Hauptsache an den Bedenken, die die seltsame Einstellung der amtlichen französischen und englischen Stellen zur deutschen Zahlungsverpflichtung jedem objektiven Beobachter des ganzen Problems förmlich aufzwingen. Sowohl in Frankreich als auch in England macht sich ganz gleichlautend das Bestreben bemerkbar, die Verschuldung der ehemaligen europäischen Ententealliierten an die Vereinigten Staaten zur Grundlage der Fixierung der Gesamtleistung Deutschlands zu machen. Also man sagt in London: soundsoviel schulden wir Engländer den Amerikanern, soundsoviel müssen wir also auch von den Deutschen als Mindestzahlung erhalten. Die gleiche Rechnung stelle auch Paris auf. Hier aber mit der Erweiterung, daß die auf den französischen Partner zu entfallenden deutschen Reparationssummen nicht nur die Schuldsumme Frankreichs an die Vereinigten Staaten, sondern auch die Kosten für den Wiederaufbau der durch Kriegshandlungen zerstörten Gebiete des Landes in sich schließen müßten. Dieser englisch-französischen Rechnung wird Deutschland sehr gut mit dem Einwand begegnen können, daß das Reich durch den Versailler Vertrag nur zu einer Wiederherstellung der Zivilschäden angehalten sei, daß aber diese Zivilschäden mit der Verschuldung der europäischen Schuldner Amerikas nicht das geringste zu tun haben. Deutschland wird mit dem Recht, das ihm hier der Versailler Vertrag gibt, sich auf den Standpunkt stellen können, daß bei der endgültigen Fixierung der deutschen Reparationssumme selbstverständlich nur diese Zivilschäden und nichts anderes zur Grundlage der Verhandlungen zu machen seien. Die augenblicklich in London und Paris gehandhabten Methoden stellen eine Rechnung auf, die rechtlich mit dem Repara-

tionsproblem als solchem **gar nichts zu tun** hat. Die englischen und französischen Herrn addieren ihre Schuldverpflichtungen an eine dritte Macht, rechnen dann zu dieser Summe noch die Kosten für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Frankreich hinzu und sagen dann: diese Gesamtsumme stellt die endgültige Fixierung der deutschen Reparationsleistung dar.

Das Verfehlte dieses englisch-französischen Rechenexempels wird noch übertroffen durch eine Forderung, die sich anscheinend jetzt auch Parker Gilbert zueigen gemacht hat und die nichts Geringeres vorsieht, als mit der Fixierung der deutschen Reparationssumme auch die Transferklausel fallen zu lassen. In Frankreich und in England hat man sehr gut eingesehen, daß diese Transferklausel eine sehr wichtige Schutzmaßnahme für Deutschland darstellt, denn man erklärt sich dort bereit, den deutschen Verzicht auf dieses im Dawesplan festgelegte Sicherheitsventil durch entsprechende Minderungen in der Festsetzung der Reparationssumme zu „bezahlen". In Deutschland würde man sich mit einem solchen Vorschlag einverstanden erklären, vorausgesetzt natürlich, daß man sich über die Gegenleistung für den deutschen Verzicht auf die Transferklausel einigt. Um die Bedeutung des Transferprinzips für Deutschland zu erkennen, muß man sich zunächst einmal vergegenwärtigen, welche Schutzwirkung dieser Klausel innewohnt. Nach der im Dawesplan enthaltenen Transferklausel darf nur soviel an Reparationsleistungen in ausländische Währung übertragen werden, als ohne Gefährdung der deutschen Währung möglich ist. Das heißt, es darf nur solange deutsche Valuta angeboten werden, wie gleichzeitig Nachfrage des Auslandes nach deutscher Valuta besteht. Die Transferklausel schützt also Deutschland in Verfolg seiner Reparationsleistungen vor der **Inflation**. England und Frankreich werden zwar sicherlich erklären, daß Deutschland in den vier Jahren der Durchführung des Dawesplanes prompt bezahlt habe und daß die Transferklausel in dieser Zeit in keiner Weise praktisch in die Erscheinung getreten wäre. Demgegenüber ist zu sagen, daß Deutschland ja keine Reparationen aus dem Ueberschuß seiner Wirtschaft geleistet hat, sondern sich zu drei Vierteln das Geld von Amerika **lieh**, das dann zum großen Teil in der Gestalt von Reparationszahlungen über Frankreich und England nach Amerika zurückgeflossen ist. Wenn also Deutschland in den letzten Dawesjahren von der Transferklausel **keinen** Gebrauch zu machen brauchte, so liegt dies nicht an der Tatsache, daß die Transferklausel **überflüssig** ist, sondern an den deutschen **Auslandskrediten**. Deutschland wird sich daher nur zu einem Verzicht auf die Sicherheit der Transferklausel verstehen wollen, wenn der Wert dieser **großen** Verzichtleistung von der Gegenseite entsprechend **vergütet** wird. Es ist aber kaum anzunehmen, daß man sich in kürzester Zeit über diesen Wertbegriff einigen wird.

Dr. Hlond in Wien.

Wien, 25. Oktober. (Pat.) Gestern ist der Primas Dr. **Hlond** auf seiner Reise nach Rom hier in **Wien** eingetroffen. Auf dem Bahnhofe wurde er von einem Vertreter der Salesianer, ferner dem **Fürsten Hohenlohe** und dem polnischen Gesandten Dr. **Bader** begrüßt. Der Primas nahm im Kloster der Salesianer Wohnung. Im Laufe des gestrigen Tages stattete er dem Wiener Erzbischof, Kardinal **Pfiffl**, dem in Wien weilenden Pariser Erzbischof Kardinal **Dubois**, dem polnischen Gesandten in Wien, Dr. **Bader**, und dem österreichischen Kanzler **Seipel** Besuche ab. Heute setzt der Primas seine Reise fort.

Tages-Spiegel.

Der Raubmörder Johann Heidger wurde heute vormittag in Köln nach einem längeren Feuergefecht mit der Polizei, vermutlich durch eine Handgranate getötet.

*

Gegen den kommunistischen Terror im Hamburger Hafen ist der Polizeischutz erheblich verstärkt worden, so daß die Behinderung der Vermittlungstätigkeit, sowie der Abfahrt zu den Arbeitsstätten unterbunden ist.

*

Auf dem französischen Grenzbahnhof **Jeumont** sind Zollhinterziehungen in Höhe von 16 Millionen Franken aufgedeckt worden.

*

Die gestrigen Bemühungen des französischen Ministers für öffentliche Arbeiten zwischen den streikenden Seeleuten in Marseille und den Reedereien, einen Ausgleich zu schaffen, sind ergebnislos verlaufen.

*

Die Stadt **Matera** in Apulien wurde durch einen schweren Gewitterregen überschwemmt. Bei den Rettungsarbeiten wurde ein Polizeibeamter getötet, zwei Personen werden noch vermißt.

*

Der Start des „Graf Zeppelin" für den geplanten Amerikarundflug ist **verschoben** worden.

Frankreichs afrikanische Sorgen.

Militär- oder Wirtschaftspolitik in den Kolonien?

(Von unserem Berichterstatter.)

Nachdruck verboten.)

— **Paris**, Mitte Oktober 1928.

Wen man an Frankreichs kolonialen Besitz denkt, so meint man vor allem das **Menschenreservoir**, das Nordafrika für die französische **Armee** darstellt. Obwohl diese Vorstellung etwas einseitig ist, da Frankreich größere Besitztümer in Asien und Amerika hat als in Afrika, trifft sie doch auch für das französische Empfinden zu, da die geschlossene große nordwestafrikanische Landmasse mit kriegerischen Völkerschaften, die noch dazu in der Nähe des Mutterlandes liegt, schlechthin in Frankreich als **die** Kolonie gilt. Die Werke Mangins und Lhauteys, die sich beide für eine besondere Pflege Afrikas eingesetzt haben, taten denn auch das ihrige, diese Vorstellung im Bewußtsein des französischen Volkes zu verankern. So recht eigentlich ist dies aber erst **nach dem Kriege** geglückt, nachdem Frankreich den ungeheuren Wert seiner Kolonien für seine Versorgung mit Rohstoffen kennengelernt hatte. Zeigte doch gerade der damals einsetzende Mangel an Kautschuk, Getreide, Fetten, Hölzern und Fellen, daß in Zeiten des Ueberbedarfs die Angelsachsen nur mit Schwierigkeit dazu zu bewegen waren, auch Frankreich etwas abzugeben, so daß die Franzosen dazu gezwungen wurden, der wirtschaftlichen Entwicklung ihrer Kolonien ein größeres Augenmerk zuzuwenden als vorher.

Dieser in der Weltwirtschaft wenig beobachtete Vorgang, der während des Krieges als Ausnahmezustand bewertet wurde, hat nun überraschenderweise zu einem Meinungsumschwung in Frankreich geführt, der neben die „alte" **militärische** Kolonialschule eine **ökonomisch-administrative** Richtung zur Geltung kommen läßt. Diese in der Hauptsache von Volkswirtschaftlern und Geographen geschaffene „Schule" sieht das Problem der kolonialen Betätigung und das Kriterium für ihre Bewertung nicht mehr in dem militärischen Gewicht eines Menschenreservoirs, sondern in den von der Handelsbilanz zu erfassenden Ueberschüssen, die die einzelnen Kolonien abwerfen; also nach englischem Muster den Gewinn, den die koloniale Betätigung abwirft.

Das ist naturgemäß nur möglich, weil die Anschauungen über den **Wert der Massenheere** auch in Frankreich eine starke Wandlung erlitten haben und weil man nach den Erfahrungen des Weltkrieges nicht mehr allzu viel von farbigen Truppen hält. Zwar ist kein Kolonialer, das heißt kein in den höheren Stellen der Kolonialverwaltung erfahrener Offizier dazu zu bewegen, eine derartig **ketzerische Ansicht** in der Oeffentlichkeit zu äußern, aber der Generalstäbler zuckt nur noch die Achseln, wenn man ihn nach dem Wert schwarzer Truppen fragt. Für die Besatzung erschienen sie zweifellos gut genug; aber Tanks, Schnellfeuergeschütze und Flugzeuge lassen sich eben nicht von primitiven Völkern bedienen. Dazu kommt ein anderes, in Deutschland bisher kaum beachtetes Moment. Das ist die in Frankreich neuerdings mächtig wachsende Tendenz, auch das kleinbürgerliche und bäuerliche Frankreich zu einem Industrielande, wenn nicht zu dem **Hegemonialstaat** Europas auf wirtschaftliche Gebiete zu machen; nicht zuletzt, um damit Deutschland auf einem Gebiete zu übertrumpfen, auf dem es bislang immer noch führend ist. Der „Rückerwerb" Elsaß-Lothringens hatte ja schon eine gute Basis gegeben.

Und die französischen Kolonien sind für Wirtschaftsexperimente besonders geeignet. Sie stellen nicht nur bei pfleglicher Behandlung einen geradezu unwahrscheinlich ausbaufähigen **Reservatmarkt für französische Waren** dar, sondern vermögen zugleich auch Rohstoffe und billige Arbeitskräfte für die französischen Industrien in Afrika und Europa zu stellen. Schon im Frieden spielten die Kolonien als Abnehmer französischer Waren eine beträchtliche Rolle im französischen Außenhandel. Heute, nach dem Kriege, sind die französischen Kolonien trotz der kapitalverzehrenden Inflation mit rund einem Sechstel am französischen Außenhandel beteiligt, wobei Französisch-Afrika allein — natürlich unter Einfluß von Marokko, Algerien und Tunis — wieder fast fünf Sechstel dieses gesamten kolonialen Handels stellte. Wie viel läßt sich da also noch in Zukunft herausholen, **wenn erst die Eisen-, Kohlen-, Mangan-, Kupfer- und Zinkerze ausgebeutet werden** und die geplanten Baumwoll-, Kakao- und Kaffee-Plantagen ihre Erträgnisse abwerfen und zu dem **Holzreichtum** und der **Oelpalme** hinzukommen!

Aber, so wird man fragen, hat denn Frankreich nicht auch Schwierigkeiten, die dieses Programm hindern oder gar aussichtslos erscheinen lassen? Gibt es keine Eingeborenenfrage, kein, um ein Schlagwort zu gebrauchen, „**Afrika den Afrikanern**"?

Auf eine derartige Frage kann man, heute wenigstens, nur mit einem **glatten Nein** antworten. Irgend ein Eingeborenenproblem, das mit der Unzufriedenheit mit der französischen Herrschaft zusammenhängt, gibt es in den französischen Kolonien Nordafrikas **nicht**, einfach aus dem Grunde, weil der kulturelle Abstand zwischen den Franzosen und den Negern so groß ist, daß niemand darüber im Zweifel sein kann, wer der Ueberlegene ist. Und in den Gebieten, wo es die Franzosen mit einer relativ höher stehenden Bevölkerung zu tun haben, wie in Tunis, Algerien und Marokko, da hat man von vornherein derartige Gefahren vermieden, indem man Eingeborene und Franzosen gleichstellte. Ja, um diese Frage ganz ungefährlich zu machen, ist man in Frankreich sogar noch weiter gegangen und hat — eine äußerst bedeutungsvolle Neuerung — für die primitiveren Gebiete eine Klasse von Eingeborenen geschaffen, „indigènes d'élite", die mit diesem Titel auch das Recht auf **Gleichstellung mit den Franzosen** erhalten.

Dagegen kennt die neue koloniale Richtung in Frankreich eine andere, und wie es scheint, sehr viel berechtigtere Sorge: das ist die Frage, ob denn Frankreich auch allein die **Kapitalkraft** und den **kolonialen Unternehmermut** aufbringen wird, um seine Kolonien zu erschließen. Das ist allerdings ein Problem, das nicht so leicht zu lösen sein wird, da diese Art der Wirtschaft den Franzosen nicht übermäßig liegt. Er ist zu **vorsichtig und mißtrauisch**, um sein Geld für Unternehmen herzugeben, die erst in **Jahren** Gewinne abzuwerfen vermögen. Das bringt natürlich die Gefahr mit sich, daß andere Völker, also vor allen Dingen Angelsachsen und Amerikaner, sich für die französischen Kolonien und ihre Erschließung interessieren werden und so einen Einfluß gewinnen, der den politischen Plänen der Franzosen nicht paßt. Hiergegen gibt es allerdings ein Mittel, von dem Gebrauch zu machen die Franzosen sich auch nicht gescheut haben, nämlich **Vorzugszölle** und hohe Schutzzölle für ihre Kolonien. Aber es ist eben doch die Frage, ob das auf die **Dauer** nützt.

Denn die **Tendenz der Weltwirtschaft** wird zweifellos diesen Versuchen der Franzosen, sich eine Art eigenes Rohstoff- und Absatzmarkt-Reservoir in Nordafrika zu schaffen, auf die Dauer **entgegenwirken**.

Freiheit, die ich meine.

Mussolini und seine Presse.

Der „**Köln. Ztg.**" wird aus Rom geschrieben:

Die Presse ist einer der schwachen Punkte des faschistischen Regimes. Noch vor vier Jahren verfügt der Faszismus nur über wenige, kaum gelesene Organe. In allen großen Zeitungen Italiens wehte ein scharfer antifaszistischer Wind, und ihre ganze innerpolitische Tätigkeit war auf die Herabsetzung des Faszismus eingestellt. Er konnte den Dingen nicht länger seinen Lauf lassen, wenn er nicht schließlich selber zu Fall kommen wollte. Ein neues Pressegesetz wurde geschaffen, das der Regierung erlaubte, gegen die faszistenfeindliche Zeitungen mit fortwährenden Sequestrierungen vorzugehen und sie auf diese Weise finanziell zu erschüttern. Die einen mußten aus Mangel an Mitteln ihr Erscheinen einstellen, die zweiten konnten von der Regierung direkt oder indirekt aufgekauft werden, und die dritten, die sich, wie der römische „Mondo", gegen den Aufkauf wehrten, wurden zerstört und schließlich ganz verboten. Ein Teil der Redakteure wurde mit oder ohne Abfindung an die Luft gesetzt, der andere beugte sich rechtzeitig dem Sturm, zog das schwarze Hemd an und schmückte sich mit dem Abzeichen des Liktorenbeils. Die italienische Presse, die bisher das Crucifige gerufen, stimmte jetzt mit einemmal ein allgemeines Hosianna an. Ihre tägliche Musik wurde eingestellt auf das ständige Leitmotiv: „Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen." Den radikalen Faszisten, wie den Männern des Impero, ist die italienische Presse trotzdem noch immer nicht genügend faszistisch geworden. Sie behaupten, die Redakteure hätten zwar das Hemd gewechselt, aber die Haut sei dieselbe geblieben; sie verlangen eine gründliche „Reinigung" und denunzieren immer von neuem die „hinterlistige" Haltung der „pseudofaszistischen" Blätter. Das Publikum andererseits klagt über die untertänige Haltung und die **politische Eintönigkeit** der Zeitungen. Viele lesen überhaupt keine Zeitungen mehr, und andere begnügen sich mit der „Gazetta dello Sport". In der Tat ist von einer wirklich innerlichen Veränderung des moralischen Geistes der Presse wenig zu verspüren, im Gegenteil: die Sensation gewann trotz aller Mahnungen der Regierung beständig an Raum. Im großen ganzen hat die Regierung mit ihrer Politik erreicht, daß, da auch im Parlament keine freie Aussprache mehr möglich ist, die beiden Sicherheitsventile der öffentlichen Unzufriedenheit **verstopft** worden sind. Das weitere Ergebnis ist, daß der Regierung die Mächte der Tiefe zum Teil verborgen bleiben und daß sie deshalb über die **wirkliche** Stimmung des Landes bis zu einem gewissen Grade im **Dunkel** lebt.

Wenn man die Rede liest, die Mussolini vor einigen Tagen vor den nach Rom berufenen Direktoren der italienischen Presse gehalten hat, so gewinnt man den Eindruck, als ob die **Regierung sich selber nicht** über die wirkliche Lage der Presse **im klaren** sei. Er hätte es leicht gehabt, die faszistische Pressepolitik zu rechtfertigen, indem er erklärt hätte: „Gewiß, die italienische Presse genießt keine volle Freiheit, aber dies ist in den schwierigen Zeiten, die Italien auf dem Gebiete der inneren und auswärtigen Politik durchmacht, nicht möglich. Wir können gegenwärtig, wie in Kriegszeiten, nur eine Presse brauchen, die sich politisch darauf beschränkt, die nationale Sache nach innen und nach außen zu verteidigen. Erst wenn diese schwierige Periode überwunden ist, dürfen wir uns wieder den Luxus einer völlig freien Presse gestatten." Was aber hat er statt dessen gesagt?

Die freieste Presse in der ganzen Welt ist die italienische Presse! Anderswo sind die Zeitungen in der Hand von plutokratischen Gruppen, von Parteien, von Individuen; anderswo sind sie auf den traurigen Beruf des Ankaufs und Verkaufs von aufregenden Nachrichten angewiesen, deren dauernde Lektüre damit endet, daß sie beim Publikum eine Art von betäubter Sättigung mit Anzeichen von Abstumpfung und Verblödung hervorruft. Anderswo sind die Zeitungen in den Händen von wenigen vereinigt, die die Zeitung als eine wahre und wirkliche Industrie, genau so wie die des Eisens oder des Leders, betrachten. Der italienische Journalismus dagegen ist **frei**, weil er nur einer Sache und einem Regime dient, er ist frei, weil er innerhalb der Gesetze des Regimes die Funktionen der Kontrolle, der Kritik und des Antriebs ausüben kann und ausübt. Ich bestreite aufs stärkste, daß die italienische Presse das Reich der Langeweile und der Einförmigkeit bedeutet. Alle, die die fremden Zeitungen anderer Länder lesen, wissen, wie grau, einförmig und stereotyp bis in die Einzelheiten ihre Presse ist. Zu diesem Punkt erkläre ich, daß der faszistische Journalismus sich immer säuberlicher vom Journalismus der anderen Länder bis zu dem Grad absondern muß, daß zwar, und zwar nicht allein für die Fahne, die er verteidigt, die entschlossene, sichtbare und radikalste Antithese zu ihm bildet.

Es hat keinen Wert, sich auf eine ausführliche Widerlegung der Behauptungen Mussolinis einzulassen, und es seien deshalb nur zwei Tatsachen festgestellt. Die **Pressefreiheit** besteht in erster Linie in dem Recht, die Männer und die Maßnahmen der Regierung, wenn es not tut, in **schonungsloser Weise zu kritisieren**. **Welche Zeitung und welcher Journalist** aber könnte dies in dem faszistischen Italien **wagen**? In anderen Ländern kann sich, selbst wenn die Schilderung, die Mussolini von der ausländischen Presse gibt, stimmte, der Journalist, wenn er seinen Posten verliert, einen anderen Herrn, eine andere Gruppe oder eine andere Partei suchen. In Italien, wo übrigens die meisten Blätter ebenfalls in den Händen von Finanzleuten und Industriellen sind, liegt der Journalist im Falle der Entlassung mit seiner Familie **einfach auf der Straße**, und er hat **nicht einmal das Recht, auszuwandern** und sich in einem anderen Lande eine neue Existenz zu gründen. Mussolini hat ferner die übertriebene Devotion und die Sensationslust der Presse getadelt. Aber welch besseres Mittel gibt es, um sich gegen Gefahren zu schützen und sein Fortkommen zu fördern, als die Bewunderung für den Duce, und wie sollen die italienischen Zeitungen sich anders interessant machen als durch Sensationen, da die **freie und belebende politische Aussprache nicht möglich ist**. Die Rede Mussolinis zeigt nur, welch große Macht der Begriff der Freiheit auch im faszischen Italien noch immer ist. Man wagt nicht einmal **einzugestehen**, daß die Freiheit **beschränkt** sei, man glaubt sogar behaupten zu müssen, sie sei **freier** als irgendwo in der übrigen Welt. Denn die **Freiheit** ist es ja schließlich, der **Mussolini sein Emporkommen verdankt**. Hätte das vorfaszistische Regime eine ähnliche „freiheitliche" Pressegesetzgebung wie das faszistische eingeführt und gehandhabt, so wäre Mussolini heute **nicht** der Herr von Italien, sondern ein **antiliberaler Fuoruscito in Frankreich** oder in der **Schweiz**.

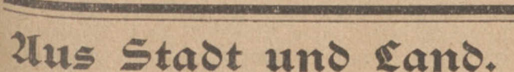
Das englische Weißwaschungsbuch.

Nur in Einzelheiten werden die bisherigen Mitteilungen über das englisch-französische Rüstungsabkommen durch das englische Weißbuch ergänzt. Man fragt sich unwillkürlich, inwiefern diese Veröffentlichung der englischen Politik **nutzen** kann und versteht es, warum man in London so lange mit der amtlichen Bekanntgabe von Tatsachen gezögert hat, die nicht nur außenpolitisch von Schaden sind, sondern auch in der **Innenpolitik** dem sich zum Wahlkampfe rüstenden Gegner gefährliche Waffen in die Hand drücken. Es wird der in der ganzen Entwicklung dieser politischen Angelegenheit immer deutlicher hervortretende Eindruck bestärkt, daß die französische Diplomatie mit **überlegener Entschlossenheit** die **Führung** an sich zu reißen verstanden hat. Man erfährt, daß Frankreich von Anfang an nicht mit der Annahme des Rüstungsübereinkommens durch Amerika gerechnet hat und daß es sein Bestreben dahin gerichtet hat, England auch für diesen Fall **festzulegen**. **Von besonderem** Reiz ist es, daß der dann vereinbarte Kompromißvorschlag in der Seerüstungsfrage, der die kleinen Kreuzer aus der Rüstungsbeschränkung herausnahm, von Frankreich in Genf lanziert worden ist und daß der ursprüngliche Abrüstungsvorschlag der britischen Admiralität, der auch die Beschränkung der kleinen Kreuzer vorsah, von Amerika in seinem Vorschlag fast wörtlich verwandt worden ist. Ursprünglich hatte man auch in England vorzuschlagen beschlossen, daß sämtliche Schifftypen beschränkt werden sollten und daß jedes Land Einsparungen seiner größeren Tonnage für kleinere Schiffe verwenden sollte. Das entspricht so ziemlich genau den von Amerika aufgenommenen Anregungen. Die französischen Rüstungsforderungen hinsichtlich der Nichteinbeziehung der Reserven sind zwar nicht ausdrücklich in das Abkommen aufgenommen worden, bereits im März hat England aber den Einspruch gegen die französischen Forderungen fallengelassen.

Deutschland hat man damit zu beschwichtigen gesucht, daß das Marinekompromiß nichts enthielte, was mit den Locarnoverträgen in Widerspruch steht. In Widerspruch zum Locarnovertrag und seinem Geiste steht allerdings die Tatsache der Bildung einer neuen, zu beträchtlichem Teile doch nur als gegen Deutschland gerichtet anzusehenden Militärentente.

Neuer Wahlsieg der Heimatbewegung in Elsaß-Lothringen.

Der zweite Wahlgang der **Generalratswahlen** hat die Erfolge der Autonomisten im ersten Wahlgang abgerundet. Im Unterelsaß fielen 6 Mandate von 8 an die **Autonomisten** und ihre Verbündeten. **Besonders** schwer wird von den antiautonomistischen Sozialisten die Niederlage des Straßburger Bürgermeisters und Abgeordneten **Peirotes** empfunden, der sein Mandat an den bekannten Kommunisten **Huber** verloren hat. Im Oberelsaß haben die Autonomisten den Sozialisten das Gebweiler Mandat abgenommen. In Zukunft werden die Generalräte **nicht mehr Sekundanten** des Regierungskurses sein können. Der Straßburger Präfekt **Borromée** verfügt in Zukunft nur über **drei** Mandate unter 18 für seinen antiautonomistischen Kurs. In Lothringen hat sich die Mehrzahl der Neugewählten für die **Heimatrechte** und das von den Franzosen **bekämpfte** Zusammengehen mit dem Elsaß **entschieden**. **Auch diese Wahlen zeigen wieder**, daß es sich bei der Autonomiebewegung **nicht um vorübergehende** Stimmung sondern um **tiefeingewurzelte Ueberzeugungen** handelt.



Aus Stadt und Land.

Posen, den 25. Oktober.

Stadtverordnetensitzung.

Unser Stadtparlament bereitet sich auf eine Reihe Diskussionsabende vor. Schon in der nächsten Sitzung wird es zu der eigentlich schon lange angekündigten Straßenbahndebatte kommen, die gestern nicht ganz so schüchtern, wie man annehmen mochte, ihre ersten Fühler ausstreckte. Dann steht eine Wohnungsaussprache bevor, zu der so mancher Stadtvater, wie nach den recht aggressiven Ausführungendes Stadtv. Brzeziński erwartet werden kann, scharfe Worte, wohl auch für die Optantenwohnungen, im Busen trägt. Die vermutlich nicht unbedrohliche Theaterdebatte, die wegen der Vertagung des betreffenden Punktes nicht den Vorhang steigen ließ, wird einer der kommenden Sitzungen vorbehalten bleiben. Inzwischen wird das Budget eingebracht werden, und dann werden, wenn wir über die Schwelle des neuen Jahres getreten sind, Ausstellungsdebatten an der Tagesordnung sein. Es scheint, daß, wie man aus der Anfrage des Stadtv. Wybieralski schließen konnte, etliche Ueberraschungen für diese Landesschau in das Programm aufgenommen wurden.

Eine Straßenbahndebatte.

Stadtv. **Wybieralski** verlangte vom Magistrat energischer, als man es von einem Vertreter der Nationaldemokraten, die doch sonst so nachsichtig die Tätigkeit des Magistrats zu behandeln wußten, erwarten konnte, Aufklärung darüber, ob die Straßenbahndirektion wirklich 200 Autos für die Zeit der Landesausstellung zur Bewältigung des Sonderverkehrs einstellen wolle. Damit käme sie nämlich der Privatinitiative ins Gehege. Die Stadtverordnetenversammlung habe das Recht, hier klaren Wein zu verlangen, zumal die Straßenbahndirektion für tüchtige Leistungen nicht die erwünschte Gewähr bieten könne, da die Straßenbahnverhältnisse augenblicklich derart seien, daß sie einer energischen Abhilfe bedürften. Es sei Aufgabe der Direktion, wohl den Autobusfahrpark zu erweitern, aber der Autoverkehr überschreite ihre Kompetenzen.

Stadtpräsident **Ratajski** reduzierte in seiner Antwort die Zahl der Sonderautos auf 100 und gab dem ganzen Unternehmen insofern einen indirekten Charakter, als weder die Stadt, noch die Straßenbahndirektion unmittelbar daran beteiligt seien. Uebrigens könnten die Vorwürfe im Aufsichtsrat besser verfochten werden, weil den Vertretern der Stadtverordnetenversammlung schärfere Mittel zur Verfügung stünden.

Im weiteren Verlauf der Sitzung berichtete Stadtv. **Kucharski** über die Ergänzung der Dienstsatzungen für die städtischen Beamten, die vor allen Dingen die besondere Ausstattung eines Ausbaukomitees betraf.

Der Stadtv. **Bresiński** benutzte die Gelegenheit, um ein

recht trauriges Bild vom Wohnungselend

in unserer Stadt zu geben, wobei er unparlamentarisch genug war und sich soweit verstieg, von einer Vetternwirtschaft im Magistrat zu sprechen. Er hatte es nur dem ganz und gar unparlamentarischen Charakter seiner Ausführungen zu verdanken, daß er sich hierbei von seiten des Vorsitzenden keine Rüge zuzog. Der Redner äußerte den Wunsch, daß nur solchen Personen Wohnungen zugeteilt würden, die mindestens ein Jahr in Posen ansässig wären. Natürlich hätten die Optanten das Erstrecht.

Der **Stadtpräsident** wies darauf hin, daß es schwer sein würde, wirklich ganz gerecht zu verfahren, da es doch immer Unzufriedene geben müßte, weil man eben nicht allen Gesuchen stattgeben könnte, obwohl man sich, wie zugegeben werden muß, die größte Mühe gibt.

Kleinere Vorlagen.

Nach Annahme der Vorlage über die **Erweiterung der Schweizerstraße** wurde die Angelegenheit eines **neuen Vorhangs** für die Oper vertagt.

Der Kauf eines Grundstücks

von der Bank Gospodarstwa Krajowego, das früher dem liquidierten Unternehmen „Pneumatyk“ gehörte, rief eine lebhafte Aussprache hervor. Schon im Ausschuß war der Magistratsantrag mit großer Stimmenmehrheit abgelehnt worden, weil der Kaufpreis als zu hoch betrachtet wurde. Auch die Vollversammlung konnte keine andere Meinung gewinnen. Das Grundstück sollte für Wohnungen dienen. Die Versammlung beschloß, daß der Magistrat Verhandlungen über eine Herabsetzung des Kaufpreises anbahnen solle.

Ferner kam der Antrag durch, daß der

Bau von zwei neuen Baracken

in Angriff genommen werde. Geld sei dazu vorhanden, wie Stadtv. Pluciński ausführte. jr.

× **Die Hubertusjagd der Turniervereinigung der Welage** findet nicht am 5. November in Złotniki, sondern am 7. November (Mittwoch), um 2½ Uhr in Strzeszyn statt. Treffpunkt Gutshof Strzeszyn. Dementsprechend findet auch Essen und Ball erst am 7. November abends im Belvedere statt.

× **Achtung beim Ueberwintern der Pflanzen!** Nicht alle Gewächse, die im Zimmer überwintert werden, sind ohne schädliche Wirkung auf die im Zimmer lebenden Menschen. So sollten nicht Sumpfpflanzen oder Pflanzen mit stark riechenden Blättern oder Blüten im Wohnzimmer überwintert werden. Schädlich wegen seiner Giftigkeit ist als Zimmerpflanze der Oleander. Verschiedene Primelarten und noch andere vereinzelte Gewächse wären ebenfalls auszuschließen. Dagegen ist das Ueberwintern der Fuchsien, Begonien, Myrten, Kakteen und vieler anderer vollkommen unschädlich, wenn sie und ihre Gefäße im sauberen Zustand gehalten werden.

× **Der Rabatt für Verkäufer von Erzeugnissen des Danziger Tabakmonopols.** Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 88/1928, Poz. 777, ist eine Verordnung erschienen, derzufolge ab 19. Oktober beim Verkauf von Erzeugnissen des Danziger Tabakmonopols in konzessionierten Unternehmen der Rabatt für Tabakläden auf 8 Prozent, für den Hausverkauf (Sprzedaż domowy) auf 4 Prozent festgesetzt wird.

× **Das Dresdener Streichquartett** ist von seiner Indienreise zurückgekehrt und wird im November in Posen einen Schubert-Abend veranstalten. Der Violon-Zellist Kropholler hat uns über die Reise ein Feuilleton zur Verfügung gestellt, das wir in den nächsten Tagen veröffentlichen werden.

× **Drei Lebensmüde.** Selbstmord durch Erhängen verübte der 52jährige Martin Mucha aus der Emilja Szanieckiej (fr. Jagowstraße), weil er 10 Złoty, die ihm sein Sohn zum Unterhalt gegeben hatte, verjubelt hatte. — Die im Tabaksmonopol beschäftigte Janina Lewandowska aus Solatsch nahm aus Verzweiflung darüber, weil sie aus ihrer Stellung entlassen wurde, Jod. In bedenklichem Zustande wurde sie ins Stadtkrankenhaus geschafft. — Am Montag wurde im Walde zwischen Owinsk und Promnitz die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden, der sich offenbar vergiftet hatte.

× **Aus dem Fenster gesprungen.** Die Breslauer Straße 30 wohnende 18jährige Helena Jasińska sollte zu einer Gerichtsverhandlung durch die Polizei vorgeführt werden. Als der Polizeibeamte erschien, um sie nach dem Kommissariat abzuführen, sprang sie aus ihrer im 2. Stock belegenen Wohnung auf die Straße. In schwer verletztem Zustande wurde sie in das Stadtkrankenhaus geschafft.

× **Wieder einmal eingebrochen** wurde vergangene Nacht in die beiden Konfirmandenzimmer und in das Geschäftszimmer der Pauligemeinde. Sämtliche Schränke wurden erbrochen, und alles durchwühlt. Gestohlen wurden u. a. Stoffe und Wäsche, die für die Weihnachtsbescherung der Altchen und Armen der Gemeinde bestimmt waren.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Mieczysław Lison, Za Bramką 9 (fr. Torstraße), aus der Tischlerwerkstatt verschiedene Tischlerwerkzeuge; einem Michał Słomian aus Sebarzewo, Kreis Gnesen, eine Brieftasche mit 55 Złoty und einem Wechsel über 300 Złoty im Wartesaal 4. Klasse auf dem hiesigen Hauptbahnhof.

× **Vom Wetter.** Heut, Donnerstag, früh waren bei klarem Himmel acht Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Freitag, 26. Oktober, 6,46 Uhr und 16,41 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh +0,18 Meter, gegen +0,19 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 20. bis 26. Oktober. Altstadt: Aeskulap-Apotheke, Plac Wol-

Von Weihnachts-Spielen und -Aufführungen.

Bis zum Weihnachtsfest ist noch ein gut Stück Wegs, und doch fängt schon mancher an, das Fest vorzubereiten. Das gilt vor allem für Lehrer, Pfarrer und Vereinsleiter, die mit Weihnachtsfeiern zu tun haben und auch dies Jahr ihre Gemeinde, Schule und Verein mit einem schönen Festabend erfreuen, aufrichten und auf das Fest stimmen möchten. Man kann nicht früh genug mit der Vorbereitung für so ein Fest anfangen, damit man Ruhe und Muße zum Zusammenstellen eines Festprogramms hat und man nicht im letzten Augenblick zum erstbesten greifen muß.

Es wird gerade bei Aufführungen, Dialogen, Gedichten zum Weihnachtsfest eine ungeheure Menge von Sentimentalität auf die Bühne gebracht. Sehr viel Kitsch macht sich in Weihnachtsstücken und Weihnachtsmärchen breit. Wird doch oft von Veranstaltern solcher Feiern einfach nach irgend einem Verlagskatalog ein Stück bestellt, ohne daß man es selbst vorher prüfen kann. Die Deutsche Bücherei Posen hat nun, um der Not auf diesem Gebiet abzuhelfen, als Arbeitsfeld auch eine Theaterbücherei übernommen. Seit mehr als einem Jahr werden die alten Bestände aufgefrischt und nachgefüllt, und wir sind jetzt schon soweit, Anfragen, die kommen, gerecht zu werden. Gerade für Weihnachten ist die Auswahl recht groß. Es gehört sehr viel Arbeit und Zeit dazu, um aus der Riesenmenge der auf den Markt kommenden Stücke das auszusuchen, was für unsere Verhältnisse brauchbar ist. Zum großen Teil ist diese Arbeit schon geleistet und soll immer weiter geleistet werden.

In Deutschland wird zum Weihnachtsfest in den meisten christlichen Vereinen, bei der kirchlichen Weihnachtsfeier, wie auch bei Schulfeiern ein Krippenspiel aufgeführt. In dem Maße, wie es in Deutschland der Fall ist, können wir es in unseren deutschen Gemeinden und Vereinen nicht. Es gehört doch etwas Schulung seitens des Leiters dazu, vielleicht auch Anschauung, um es damit zu wagen. Dies gilt besonders von dem Krippenspiel mit altem Text und Aufbau. Anders ist es bei den umgearbeiteten Stücken. Die sind leichter. Enthalten sie doch neben Bibelsprüchen, bekannten Weihnachtsliedern kaum unbekannte Redewendungen. Sieht sich der Veranstalter mittelalterliche Bilder und Holzschnitte an und nimmt sich vor, das ganze Aeußere einer Aufführung danach zu richten, dabei mit der größtmöglichen Schlichtheit zu arbeiten ohne Theatereffekte an Licht, Schminke, gebrannten Locken, dann kann es nicht fehlen. Sicher ist eine Einführung und Besprechung des Stückes mit den Spielenden nötig, um dem Stück das nötige Verständnis und den notwendigen Ernst entgegenzubringen. Innerliches Dabeisein, echte Ergriffenheit sind die Voraussetzung für gute Leistungen der Spieler. Alles andere ist sehr leicht. Es lohnt auch alle Mühe, denn kein anderes Stück kann einer Weihnachtsfeier die Weihe, poesievolle Innigkeit und bei richtiger Aufführung auch künstlerische Höhe verleihen wie ein Krippenspiel. Die Erfahrung haben wir auch im vergangenen Jahr gemacht, wo an einzelnen Orten Spiele aufgeführt wurden.

Die Kostümierung sei ganz einfach. Maria am besten nach dem Vorbild alter Bilder mit einem roströten Unterkleid und einem kornblumenblauen Umhang, der sie vom Kopf bis an den Boden umgibt. Aus einem Stück Nessel, in Braunscher Farbe gefärbt, erhält man den schönsten Mantel, und da so ein Krippenspiel jedes Jahr wieder aufgeführt werden kann, ist dies blaue Tuch ein bleibender Besitz des Vereins oder der Gemeinde. Die Engel sind sehr wichtig für das Gesamtbild. Man hüte sich da vor kitschigen Elfengestalten in duftigen Nachthemden und aufgelösten Lockenhaaren. Stilisierte Einfachheit ist nötig, um sie zum richtigen Rahmen der heiligen Handlung zu machen. Zur Bekleidung genügt ein Laken. Das wird in der Breitseite zusammengelegt und am Rande geheftet. Da steigt der Engel hinein. An den beiden Achseln wird das Laken nun zusammengesteckt. Ein schmales goldenes Band als Gürtel, ein ebensolches, das das streng gescheitelte Haar nach hinten in einem Knoten zusammenhält, vervollständigt das Kostüm. Füße möglichst barfuß, sonst in Sandalen. Ein Herold oder Engel Michael bekommt zur Unterscheidung noch einen tiefroten oder blauen Mantel darüber. Am besten ist es, man befestigt dies Tuch am Laken im Nacken und bindet es dann an den beiden Handgelenken fest, damit es beim Sprechen mit erhobenen Armen feierlich breit fällt. Hirten können in Schafspelzen und Mützen fein aussehen. Ebenso der Josef. Wenn es durch die Entfernung möglich ist, vermeide man es, in das Kripplein eine Puppe zu legen. Man kann eine brennende Kerze zu Häupten hineinstellen, so daß das Licht aus der Krippe kommt, oder aber man legt ein lebendes Kindlein hinein. Mit Licht sei man sparsam. Man verwende nur Kerzen. Bengalische Effekte würden alles zerstören.

Sehr wichtig für die Wirkung eines Krippenspieles ist der Ort der Aufführung. Am schönsten und feierlichsten wird es sicher in der Kirche sein. Es handelt sich bei so einem Spiel, das ja im Mittelalter immer in der Kirche aufgeführt wurde, um kein Theaterspielen, sondern nur um ein schlichtes Veranschaulichen der Weihnachtsgeschichte. Wenn der Pfarrer selbst die Vorbereitungen leitet, die Spieler bei Beginn der Weihnachtsandacht in den ersten Bänken sitzen und von da aus aufstehen, um in schlichter einfacher Weise ihre Worte zu sagen, sich dann wieder auf ihren Platz begeben, so kann religiöses Empfinden eigentlich nicht gestört werden. Natürlich wird man bei der Auswahl eines Stückes für die Kirche besonders vorsichtig sein müssen. Solche mit möglichst viel Bibeltext, Propheten- und Verheißungsworten und mit viel Weihnachtsliedern wird man bevorzugen. Derbe Hirtenszenen läßt man fallen.

*

Sehr beliebt ist das Weihnachtsmärchen besonders bei Schul- und Kinderfeiern. Da ist die Auswahl groß, die auf den Büchermarkt kommt. Der Bühnenvolksbund in Deutschland, der große Verdienste um die Hebung des Laienspieles hat, hat im vergangenen Jahr zwei sehr schöne Kinderstücke herausgebracht: „Liebe Weihnacht von J. M. Heinen und „Das Marientüchlein“, eine Lausbubenweihnacht von Hans Schenk. Beide ein Mittelding zwischen Märchenspiel und modernem Krippenspiel. Eines mehr für Knaben, das andere mehr für Mädchen. Beides reizende Einfälle, sehr für die Schul-, aber auch für die Familienfeier zu empfehlen. Wem bei der Lausbubenfeier einige Stellen zu derb sind, mag sie ruhig streichen. Wir haben in der Bücherei auch Märchenspiele, in denen Elfen, Flockenkinder, Mond und Sterne, Zwerge, Knecht Rupprecht und das Christkindchen erscheinen, eben alles und alle, die zum Märchen gehören. Einige brauchbare Einakter für die Erwachsenen-Bühne sind auch da, wenn auch gerade hier sehr schwer etwas Befriedigendes zu finden ist.

Auch Dialoge und Gedichte zum Einschieben sind bei uns zu haben, besonders für die Feier in Kleinkinderschulen ist hübsches Material da.

Unsere Theaterbücherei ist für viele Anfragen bereit und freut sich, helfen zu können, wo Hilfe verlangt wird.

Deutsche Bücherei Posen,
Zwierzyniecka 1.

Walter von Molo Präsident der Dichterakademie.

Die Sektion für Dichtkunst der Preußischen Akademie der Künste hat gestern Walter von Molo zum Vorsitzenden für das nächste Jahr gewählt.

Walter von Molo, der neue Präsident, ist eine sehr aktive und bei aller Neigung zur deutschen Vergangenheit doch auch sehr zeitbewußte Natur. Das wird der Akademie und der deutschen Dichtung der Gegenwart hoffentlich in vollem Maße zugutekommen. Es kommt ja nicht allein darauf an, daß die Dichtung (in einem sehr vornehmen geistigen Sinne) auch in Deutschland repräsentiert wird. Walter von Molo ist hoffentlich der Mann, der die Eigenschaft so zu repräsentieren mit Aktivität und Zeitbewußtsein zu verbinden weiß. Seine Werke jedenfalls sind voll von Leben, voll auch von einem heißen Bemühen, die Problematik der Gegenwart teils durch die Vergegenwärtigung großer Vergangenheit, teils durch die Schaffung neuer symbolischer Figuren zu überwinden. Walter von Molo idealisiert keineswegs blind. Er steht allem mit kritischen Bewußtsein gegenüber, aber er versucht stets ein ideelles Sein hinter allen Unzulänglichkeiten der Realität aufzurichten. Es sei nur an seinen Schillerroman, seinen Fridericus- und seinen Luiseroman, dann u. a. an die Romane „Auf der rollenden Erde“ und „Till Lausebums“ erinnert. Erst vor kurzem hat er auch einen Lutherroman geschrieben. Walter von Molo stammt aus Mecklenburg. Er ist 1880 in Sternberg i. M. geboren und lebt jetzt in Berlin.

ności 13, Sapieha-Apotheke, Pocztowa 31. Jeržitz: Mickiewicz-Apotheke, ul. Mickiewicza 22. Lazarus: Pluciński-Apotheke, Głogowska 74/75. Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 96.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

X **Rundfunkprogramm** für Freitag, 26. Oktober. 13—14: Zeitzeichen. Grammophonkonzert. 14 bis 14.15: Börsen. 14.15—14.30: Kommunikate. 17.35 bis 18: Schachstunde. 18—18.30: Vokalkonzert. 18.30—19: Cellokonzert Paul Müller. 19—19.20: Silva rerum. 19.20—19.45: Die Faulheit in der Schule. 19.45—20.10: Englisch für Anfänger. 20.15 bis 22: Sinfoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. 22—22.20: Zeitzeichen. Beiprogramm. 22.20—22.40: Kommunikate. 22.40—24: Tanzmusik aus dem „Esplanade".

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen.

Vom 27. Oktober bis 3. November.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, Christ-Königs-Fest, 1/28 Uhr: Beichtgelegenheit, 9 Uhr: Predigt und Amt, 3 Uhr: Vesper, Predigt und hl. Segen. — Montag, 6 Uhr: letzte Rosenkranzandacht, ½8 Uhr: Gesellenverein. — Mittwoch, Vigil von Allerheiligen, gebotener Fast- und Abstinenztag. 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Donnerstag, Allerheiligen, ½8 Uhr: Beichtgelegenheit, 9 Uhr: Predigt und Amt, 3 Uhr: Totenfeier und Fürbitten. — Freitag, Herz-Jesu-Freitag und Allerseelen 7, ½8 und 8 Uhr: hl. Messen. Die ½8 Uhr Messe wird für alle Verstorbenen der Gemeinde dargebracht.

* **Aus dem Kreise Posen**, 25. Oktober. In der Nacht zum Dienstag wurde in das Schloß in Bendlewo eingebrochen. Die geraubten Gegenstände können erst festgestellt werden nach der Rückkehr der Schloßinhaberin, Gräfin Miączyńska.

* **Pudewitz**, 24. Oktober. Der Frau Gutsbesitzer Krüger in Kocanowo bei Pudewitz wurde ein Weizenschober, der 45 Fuhren enthielt, durch Feuer vernichtet. Der Schaden ist zum Teil durch Versicherung gedeckt. Man nimmt Brandstiftung an.

* **Schwersenz**, 25. Oktober. Gestern früh 5 Uhr brannte die gefüllte Scheune des Wirts Jakob Bartkowiak in Paczkowo nieder. Um 5¾ Uhr brach beim Wirt Jeske Feuer aus, das die 400 Meter entfernte Scheune ebenfalls einäscherte. Der Gesamtschaden beträgt 200 000 Złoty; in beiden Fällen liegt vermutlich Brandstiftung vor.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Birnbaum**, 24. Oktober. Sein Stadtverordnetenmandat niedergelegt hat der Stadtverordnete Ratajczak. An seine Stelle tritt der Landwirt Sankowski. — Das goldene Ehejubiläum feierte am gestrigen Sonntag das Stranzsche Ehepaar in der ul. Mała (fr. Kleine Straße). — Auf dem Vorwerk Grüne Tanne bei Birnbaum wurde am Sonnabend eine Treibjagd abgehalten. Es kamen von sechs Schützen 30 Stück Wild zur Strecke. Davon waren 27 Hasen, sowie 3 Kaninchen. Zu Treibern wurden sieben Personen verwendet.

* **Bromberg**, 24. Oktober. Der heutige Wochenmarkt war recht gut besucht. Auch das Angebot war sehr stark. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 2,80—3, für Eier 3,30 bis 3,60, Weißkäse 0,40—0,60, Tilsiterkäse 2—2,50. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Blumenkohl 0,50—1, Weißkohl 0,15, Rotkohl 0,20, Mohrrüben 0,25, Aepfel 0,40—0,50, Birnen 0,40—0,60, Pflaumen 0,25, Zwiebeln 0,20, Tomaten 0,30 bis 0,40, Pilze 0,50—0,80, Kartoffeln 5,50—6. Die Geflügelpreise waren wie folgt: Hühner 4—7, Enten 6,50—8, Gänse 8—12, Tauben 1,60—1,70. Auf dem Fischmarkt notierte man: Speck 1,60 bis 1,70, Schweinefleisch 1,50—1,80, Rindfleisch 1,20 bis 1,70, Kalbfleisch 1,40—1,60, Hammelfleisch 1—1,40. Auf dem Fischmarkt zahlte man: Hechte 1,60—2, Bressen 1—1,20, grüne Heringe 0,65.

* **Czarnikau**, 24. Oktober. In Althütte wurde in der vergangenen Nacht der 40jährige Gemeindewächter Andrzej ermordet. Spuren deuten darauf hin, daß es drei Mörder gewesen sein müssen.

* **Gnesen**, 24. Oktober. Gestern abend wurde der Wirt Franciszek Karpiński in Przyborówko von einem noch Unbekannten durch einen Revolverschuß im Gesicht erheblich verwundet. Der Verdacht der Täterschaft lenkt sich auf Verwandte, mit denen K. in Unfrieden lebt.

* **Gnesen**, 24. Oktober. Am Montag wurde auf der Straße eine Frau Lewandowska von einer unbekannten Feindin mit Salzsäure begossen.

* **Krotoschin**, 24. Oktober. Dieser Tage berichteten wir, daß der Invalide Jankiewicz tot aufgefunden wurde. Die Untersuchungen haben ergeben, daß J. Selbstmord verübt hat. Die Gründe, die Jankiewicz zu dieser Tat trieben, dürften auf materielle Schwierigkeiten zurückzuführen sein. Jankiewicz hinterläßt Frau und zwei Kinder.

* **Rawitsch**, 24. Oktober. Der letzte deutsche Direktor des staatlichen Gymnasiums in Rawitsch, Professor Dr. Bernhard Hoffmann, verstarb im 76. Lebensjahre in Nordhausen, wo er im Ruhestand lebte.

* **Samter**, 24. Oktober. Bei dem Bau auf dem Dominium Lipnica stürzte der Maurer Antoni Prętki aus Podrzewie vom Gerüst. Er mußte schwerverletzt in das hiesige St. Josefs-Krankenhaus gebracht werden.

* **Schildberg**, 24. Oktober. Am Sonnabend gegen 11 Uhr vormittags fiel ein sechsjähriger Knabe aus dem Personenzuge Nr. 31, der die Strecke Schildberg—Ostrowo passierte. Er trug glücklicherweise nur leichtere Verletzungen am Kopf und Gesicht davon und konnte bald dem städtischen Krankenhaus in Schildberg übergeben werden.

* **Storchnest**, 23. Oktober. Das hiesige Franziskaner-Kloster ist vollständig renoviert worden, da seit dem 1. Oktober ein Priester-Seminar eingerichtet worden ist. Seit dem 1. Oktober sind schon 16 junge Mönche eingetreten, und weitere werden noch erwartet. In unserer Provinz Posen gibt es insgesamt nur drei Franziskaner-Klöster, und zwar in Posen, Görchen und Storchnest; das hiesige wurde im Jahre 1628 erbaut.

* **Zirke**, 24. Oktober. Der taubstumme Bronisław Adamczewski hat vor der Handwerkskammer in Posen die Meisterprüfung für Schuhmacher bestanden.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Briesen**, 24. Oktober. Eines sinnlos Betrunkenen nahm sich die Polizei an und brachte ihn zur Ausnüchterung ins Polizeigewahrsam. In seiner ihm zugewiesenen Zelle zertrümmerte er den Ofen vollständig. Er hat eine empfindliche Strafe zu gewärtigen und noch die Kosten für den zertrümmerten Ofen zu tragen.

* **Culmsee**, 24. Oktober. Sonntag nachmittag fuhr der jugendliche Schmiedelehrling Jan Parol aus Zegartowitz nach Hause, als von der entgegengesetzten Seite ein Auto angefahren kam. Kurz vor dem Auto verlor P. die Gewalt über das Rad und fuhr mit voller Wucht auf das gleichfalls schnell fahrende Auto, wobei sein Kopf schwere Verletzungen davontrug. Der Chauffeur des Autos schaffte den jungen Mann ins Krankenhaus. P. starb jedoch bereits auf dem Wege dorthin. Den Chauffeur trifft keine Schuld.

* **Graudenz**, 24. Oktober. Der Kleine Mühlenstraße 3/5 wohnhafte 57jährige Otto Bratsch ging vor einigen Tagen fort und blieb seitdem verschwunden. Es liegt die Vermutung vor, daß B., der vor kurzer Zeit seine Stellung verlor, Hand an sich gelegt hat.

* **Graudenz**, 23. Oktober. Am 1. Januar 1929 werden die Ortschaften Jankowitz, Körberrode, Heinrichswalde, Zawdin und Zawda-Wola aus der Parochie Schönwalde ausscheiden und ein eigenes katholisches Kirchspiel (Jankowitz) bilden. Bischof Okoniewski hat auf eine dahingehende Eingabe die Schaffung der neuen Parochie genehmigt. Die Parochiekirche in Schönwalde ist infolge des Bevölkerungszuwachses und der Zunahme der Ansiedlungen für die große Anzahl der Parochianen nicht mehr hinreichend. Bis zur Hälfte des 15. Jahrhunderts hat übrigens eine selbständige Parochie Jankowitz bereits bestanden. — Zu entfliehen versuchte am Sonnabend ein gewisser Antoni Kielpikowski alias Alfons Pelka, aus dem Kreise Dirschau stammend, der, wegen eines Vergehens festgenommen, von einem Polizeibeamten aus Briesen hierher transportiert wurde. Der Beamte gab auf den Enteilenden einen Schuß ab, durch den der Flüchtling verletzt wurde. Er wurde ins städtische Krankenhaus eingeliefert. Sein Zustand ist nicht unbedenklich. — Von einer Telegraphenstange stürzte der Arbeiter Lucjan Latuszewski vom hiesigen Postamt ab und zog sich innere Verletzungen zu. Der Verunglückte wurde ins städtische Krankenhaus gebracht.

* **Mewe**, 23. Oktober. Am Mittwoch abend wurde der Arbeiter Franz Czaplewski aus Jellen, der mit seinem Fahrrad nach Hause fuhr, von einem Lastauto aus Warlubien, das von dem Chauffeur Joh. Korona gesteuert wurde, zwischen Jellen und Rakowitz überfahren. Czaplewski wurde schwer verletzt und besinnungslos in das Krankenhaus in Neuenburg abtransportiert, wo er in der Nacht starb. Wie ein Augenzeuge berichtet, soll den Chauffeur keine Schuld treffen, da Czaplewski mit seinem Rade direkt auf das Auto auffuhr.

* **Stargard**, 22. Oktober. Gestern wurde in einer Torfgrube unweit Marhausen die Leiche der 78jährigen Marianne Ehm aufgefunden. Die Todesursache konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Eine Untersuchung wurde eingeleitet. — Seit etlichen Tagen treibt hier eine Bande ihr Unwesen, indem sie verschiedenen Bürgern die Fensterscheiben einschlägt. In den letzten Tagen zertrümmerten sie mehrere Scheiben beim Kaufmann Demachowski und beim Leiter der hiesigen Untersuchungspolizei Otlewski.

* **Stargard**, 24. Oktober. Auf dem Felde des Besitzers Joseph Dam in Skurz wurde ein vorhistorisches Grab aufgefunden, in dem sich zehn Urnen befanden. Während acht Urnen zerfielen, konnten zwei gut erhalten werden. Die Steinplatte, die das Grab deckte, wurde ebenfalls beschädigt. Die geborenen Gegenstände wurden dem Museum in Posen überwiesen. Schon zu wiederholten Malen stieß man auf den Feldern von Skurz auf ähnliche Gräber. — Der geheimnisvolle Tod der 78jährigen Marie Ehm aus Marhausen hat seine Aufklärung gefunden. Die Genannte begab sich am 17. d. Mts. zum Besuch von Bekannten nach Grabau. Unterwegs wurde sie von einem Schwächeanfall überfallen. Während sie ausruhte, trat die Dunkelheit ein. Sie verirrte sich, fiel in eine Torfgrube und ertrank.

* **Thorn**, 23. Oktober. Ein Eisenbahnunglück ereignete sich am Sonntag zwischen 1 und 2 Uhr nachts auf der Bahnstation Czernowitz der Thorn—Warschauer Strecke. Hier fuhr ein Güterzug auf einen anderen dort haltenden Güterzug auf. Beide Lokomotiven wurden schwer beschädigt, außerdem zwei Waggons völlig zertrümmert. Schwer verletzt wurden dabei ein Lokomotiv- und zwei Zugführer, die sofort in das hiesige Krankenhaus überführt wurden. Der Schaden beziffert sich auf mindestens 20 000 Złoty. Bis zur Räumung des Gleises mußte der Betrieb durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. — Von einem Wechselfälscher geschädigt wurde eine hiesige Firma, die auf einen mit dem Stempel des Drogeriebesitzers Deutsch-Podgorz versehenen Wechsel verschiedene wertvolle Kleidungsstücke herausgab. Zum Glück konnte der Wechselfälscher, der mit List zu dem Stempelabdruck gekommen war, gefaßt werden. Der Kaufmann aber ist seine Ware los.

* **Thorn**, 24. Oktober. In der Sonntagnacht wurde ein die Kerstenstraße gehender Izajewicz von zwei in den Büschen liegenden Straßenräubern überfallen und arg mißhandelt. Zum Glück kam eine Militärperson die Straße entlang, worauf die beiden Straßenräuber entflohen. Beide wurden am anderen Tage verhaftet.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Kowel**, 24. Oktober. Das Dorf Smidy war gestern der Schauplatz einer schrecklichen Tragödie. In einem Anfall von Geistesstörung tötete ein Dorfbewohner 7 Personen und verletzte 5 Personen schwer. In der städtischen Volksschule fand eine Sitzung unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers statt. Dort befand sich auch der 49 Jahre alte Juljan Mezowiec, Besitzer einer kleineren Landwirtschaft, der, mit den Ausführungen des Gemeindevorstehers nicht einverstanden, Lärm schlug. Infolgedessen wurde er aus dem Saal entfernt. Auf den Lärm wurde der Kommandant der Polizeiwache aufmerksam gemacht, der sich mit einem Polizisten an Ort und Stelle begab. **Bei dem Anblick der Polizei geriet Mezowiec in Wut. Er entriß dem Kommandanten das Bajonett und stieß es ihm ins Herz. Der Kommandant war auf der Stelle tot. Dann versetzte er dem Polizisten, der mit dem eigenen Leibe den Kommandanten schützte, einige Hiebe mit dem Bajonett gegen die Brust, so daß auch dieser einige Minuten darauf starb. Mezowiec lief darauf, das Bajonett schwingend, auf die Straße und versetzte einem Bauern einen Stich in die Magengegend. In einem benachbarten Hause schnitt er einer fünfzigjährigen Frau den Hals durch und als deren Mann ihr zu Hilfe eilte, fiel auch dieser den Bajonetthieben des Geistesgestörten zum Opfer.** Vollständig mit Blut besudelt, begann der Mörder die vor ihm fliehenden Männer zu verfolgen und tötete noch zwei von ihnen, fünf wurden schwer verletzt. Endlich wurde der Mann ergriffen, in Fesseln gelegt und im Automobil in das Gefängnis nach Kowel geschafft.

Aus Ostdeutschland.

* **Flatow**, 24. Oktober. Sonntag abend ist die 23 Jahre alte Tochter Gertrud des Gutsbesitzers Fethke von Pinnow Abbau auf der Chaussee Jastrow—Pinnow bei dem Zellschen Walde von einem hinter einem Baum stehenden Burschen erschossen worden. Der Schuß hat die Lungen verletzt. Die Schwerverletzte, die sofort mit einem Gespann in das städtische Krankenhaus gebracht wurde, ist Montag vormittag an den Verletzungen gestorben. Ein Kutscher, der bei Gutsbesitzer Zell in Arbeit steht, hat kurz vorher einen Mann, 1,65 Meter groß, mit grauem Militärmantel und schwarzem Hut bekleidet, gesehen. Als Täter kommt vermutlich ein Mann in Frage, der am Freitag in Jastrow und Umgegend gebettelt hat und kurz vor der Tat in der Nähe des Tatortes gesehen worden ist.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 24. Oktober. Der 51jährige Schneider Andrzej Frankowski aus Górna Wilda (fr. Kronprinzenstr. und seine 47jährige Geliebte Katarzyna Zandecka, beide öfter vorbestraft, stahlen bei Wenclawski ein Paar Schuhe. Beide wurden zu je einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

* **Posen**, 25. Oktober. Die Arbeiter Leon Kuczyński, Wiktor Arendt, Leon Papielski und Władysław Zieliński hatten einem Stanisław Galus 23 Ztr. Getreide gestohlen. Die 3. Strafkammer verurteilte Kuczyński zu 12 Monaten, Arendt zu 4 Monaten, Popielski zu 6 Monaten und Zieliński zu 4 Monaten Gefängnis.

* **Birnbaum**, 23. Oktober. Vor dem Schöffengericht hatte sich der verantwortliche Redakteur des „Stadt- und Landboten" Gerhard Buchwald zu verantworten. Die Anklage warf ihm vor, den Kaufmann Stanisław Milczyński beleidigt und gegen § 32 des Pressegesetzes verstoßen zu haben, da er die ihm von dem Kaufmann Milczyński eingesandte Berichtigung auf den Bericht über die Stadtverordnetensitzung vom 22. Juni d. Js. nicht aufgenommen hatte. Im erwähnten Bericht wurde u. a. folgendes gemeldet: „Milczyński erschien plötzlich im Sitzungssaal, meldete sich zum Wort und erklärte zum Erstaunen der Stadtverordneten, daß die Sitzung beschlußunfähig sei, da er nicht rechtzeitig eingeladen worden sei. Hierauf verließ Herr Milczyński den Sitzungssaal und schlug die Türe donnernd hinter sich zu. Diese Handlungsweise wurde von der ganzen Stadtverordnetenversammlung gebührend gebrandmarkt und wurde dazu ein entsprechender Vermerk in das Protokollbuch eingetragen." Da die Eintragung in das Protokollbuch der Stadtverordnetensitzung sich fast genau mit den Angaben in der Zeitung deckte, hatte es der Angeklagte nicht für nötig erachtet, eine Berichtigung aufzunehmen. Das Gericht entschied trotz Vorlegung dieses Protokolls jedoch anders und verurteilte den Angeklagten wegen Verstoß gegen die §§ 32, 61, 62 und 64 des Pressegesetzes vom 15. Mai 1927 zu 200 Złoty Geldstrafe oder 10 Tagen Haft. Gegen das Urteil wurde Berufung eingelegt.

* **Schroda**, 24. Oktober. Vom Schöffengericht wurde die Gutsbesitzerin Anna Bergegren in Ługowiny (fr. Augustenberg) wegen Beleidigung des Kreisrichters Dr. Turek zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

* **Konitz**, 23. Oktober. Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich vor der hiesigen Strafkammer der 15jährige Klosowski aus Tuchel zu verantworten, der am 24. Januar infolge Unvorsichtigkeit den Tod des Bogdan Prylla aus Tuchel herbeiführte. Am genannten Tage vergnügten sich Bogdan Pryll, dessen Bruder, der Beklagte Klosowski und Zbigniew Urbanowski auf dem Eise. Mitten in dem Vergnügen fiel ein Schuß aus einem Tesching, das einer der Kollegen mitbrachte, und Bogdan Pryll sank tot auf das Eis. Aus Unvorsichtigkeit wurde Klosowski zum Mörder seines besten Freundes. Das Gericht verurteilte ihn zu 4 Monaten Gefängnis, unter Anwendung der Amnestie wurde die Strafe auf 2 Monate herabgesetzt. K. wurde außerdem eine zweijährige Bewährungsfrist gegeben.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Hilferuf an die Polizei.

Seit einiger Zeit bildet die Umgebung der Paulikirche — ul. Fredry (fr. Paulistr.) und Wały Jana III (fr. Oberwall) — den Tummelplatz für nächtliches Gesindel. Nacht für Nacht benehmen sich hier Dirnen mit ihren Zuhältern in einer Weise, die jeder Beschreibung spottet. Vorübergehende werden in der unflätigsten Form belästigt und dürfen es nicht einmal wagen, sich dagegen zur Wehr zu setzen. Für eine einzelne Person ist es direkt gefährlich, zu später Stunde diese Gegend zu passieren. In dem Hause Fredry Nr. 5, gegenüber dem Gotteshause, scheint sich der Hauptschlupfwinkel dieses Abschaums der Großstadt zu befinden. Die Polizei wird dringend gebeten, hier eine durchgreifende Säuberungsaktion vorzunehmen, was sich wohl ohne nennenswerte Schwierigkeiten in absehbarer Zeit durchführen lassen wird.

Ein Anwohner.

Sport und Spiel.

Neuer polnischer Rekord.

Bei den letzten leichtathletischen Wettkämpfen in Posen ist der polnische Damenrekord im Hochsprung von der Posener Studentin Krajewska auf 1,41½ Meter verbessert worden.

Die Ligaspiele.

Der nächste Sonntag wird nur zwei Ligaspiele bringen, und zwar F. C.—Śląsk und das Lodzer „Derby" Ł. K. S.—Turyści. Das Spiel Ruch—Legja in Warschau kommt nicht zustande, weil Legja verschiedene Spieler für Prag stellt. Pogoń streift ohne Spiel (gegen T. K. S.) 2 Punkte ein.

Wien an fünf Fronten.

Die Oesterreicher wiederholen das geglückte Experiment eines der letzten Sonntage, zu gleicher Zeit mehrere Fußballrepräsentationen ins Feld zu schicken. Am kommenden Sonntag trägt Oesterreich ein Pokalspiel mit der Schweiz aus, eine Elf von Wien begibt sich nach Krakau, Rapid fährt nach Budapest zum Finale um den Pokal Mitteleuropas, ein Wiener Amateurteam spielt mit einer Repräsentation von Brünn, und die zweiten Garnituren von Wien und Budapest treffen sich in Wien.

Wettervoraussage für Freitag, 26. Oktober.

= **Berlin**, 25. Oktober. **Für das mittlere Norddeutschland: Fortbestand für milde Witterung, weiterhin mild. — Für das übrige Deutschland: Keine wesentliche Aenderung.**

Schluß des redaktionellen Teils.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Freitag, abends 4½ Uhr. — Sonnabend, morgens 7½ Uhr, vorm. 10 Uhr, nachm. 4¾ Uhr mit Schrifterklärung. — Sabbath-Ausgang 5 Uhr 20 Minuten. Werktäglich morgens 7 Uhr mit anschließendem Lehrvortrag, abends 4½ Uhr.

Synagoge B. — (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska.

Sonnabend nachmittags 4 Uhr: (Mincha.)

„Der Złoty steht „wie gemauert.

Der Ministerpräsident Bartel erteilte anlässlich seines Posener Aufenthaltes der hiesigen Presse eine Unterredung. Seine Aeusserungen über die Wirtschaftslage Polens sind von einem befremdlich wirkenden Optimismus getragen. Nach einem Appell an die Presse, die Bevölkerung zur Einschränkung des Verbrauchs ausländischer Luxusartikel anzuhalten und den „Wirtschaftspatriotismus“ im Volke zu wecken, um hierdurch die Passivität der Handelsbilanz zu verringern, äusserte der Ministerpräsident: **„Die Wirtschaftslage des Landes ist gut, dies kann ich unter voller Verantwortung erklären.** Ich beschäftige mich schon seit zwei Jahren mit Wirtschaftsfragen und meine Berechnungen haben sich immer bewährt. Die Zahlungsbilanz ist durchaus gut, **der Złoty steht wie gemauert** und der Staatshaushalt ist ausgeglichen.“

Wir haben den Herrn Ministerpräsidenten bisher für einen Mann gehalten, der seine Worte sorgfältig abwägt. Wenn er aber heute unter ausdrücklicher Uebernahme der Verantwortung für seine Aeusserungen behauptet, die Wirtschaftslage des Landes sei gut, so können wir ihm nicht mehr folgen. Alle Wirtschaftler des Landes — und die ernsthaftesten ganz besonders — weisen mit zunehmender Besorgnis auf die Gefahr hin, die unserer Währung durch die Passivität der Handelsbilanz droht. Auch die Regierung teilt diese Besorgnis, darauf deuten die zahlreichen Massnahmen hin, die zur Einschränkung einer überflüssigen Einfuhr dienen sollen. Und selbst Herr Bartel fordert am Anfang seiner Unterredung zur Stärkung des „Wirtschaftspatriotismus“ auf. Diese Politik ist doch nur verständlich, wenn die Regierung nicht der Meinung ist, dass der Złoty „wie gemauert“ dasteht. Warum also dieses Spielen mit Worten? Wir sind im Gegenteil der Ansicht, dass der Propagandafeldzug der Regierung, der die Einfuhrbeschränkung unnötiger Luxusartikel zum Ziel hat, viel wirksamer dadurch unterstützt wird, dass man die Bevölkerung gerade auf die Gefahr aufmerksam macht, die unserer Währung droht. Gott sei Dank ist unser Złoty noch stabil. Er könnte es aber in einem Jahre bei gleichbleibender Passivität der Aussenhandelsbilanz nicht mehr sein. Diese Gefahr durch rhetorische Wendungen abschwächen zu wollen, scheint uns dieselbe bedenkliche Methode zu sein, die der Amtsvorgänger Herrn Bartels, Ministerpräsident Grabski, sehr zum Schaden des Landes anwandte. Hoffen wir, dass der Herr Ministerpräsident Bartel nicht in dieselbe Methode verfällt. Das polnische Volk kann die Wahrheit über die Lage, die es aus statistischen Zahlen täglich ersieht, auch aus dem Munde hoher Regierungsbeamten ertragen. Im Gegenteil, das Vertrauen zur Regierung kann nur gewinnen, wenn Offenheit in allen Dingen herrscht.

Staatliche Kontrolle über die Roggenausmahlung unter Teilnahme der Müller. Der Innenminister hat an alle Wojewoden ein Rundschreiben ergehen lassen, in welchem er die Mitarbeit der Mühlen an der Kontrolle über die Durchführung der Ausmahlungsvorschriften zur Erleichterung der Arbeit der staatlichen Kontrollkommission empfiehlt. Diese Mitarbeit soll in der Zustellung von Proben der Mehltypen seitens der grösseren Handelsmühlen bestehen. Falls die Mehlproben den Ausmahlungsvorschriften entsprechen, soll von einer Kontrolle in diesen Mühlen abgesehen werden. Die Teilnahme von Vertretern der Mühlenindustrie an der Durchführung der Kontrolle soll durch eine besondere Verfügung geregelt werden, die bereits in Vorbereitung ist.

Bestrafung von Müllern wegen Uebertretung der Ausmahlungsvorschriften. Wegen Uebertretung der Vorschriften über die Getreideausmahlung wurden in den letzten Tagen eine grössere Anzahl von Müllern in Warschau und der Provinz mit harten Strafen belegt. **In den meisten Fällen wurden 6 Wochen Gefängnis und Konfiskation der den Vorschriften nicht entsprechenden Mehlbestände verfügt.** In einer Grossmühle in Ciechanow **wurden 2000 Sack Mehl beschlagnahmt.**

Der Beschäftigungsstand in der polnischen Mühlenindustrie. Auf Grund der amtlichen Statistik waren im August von 140 Mühlenbetrieben in Polen 21 untätig. In der Produktion wurden 3214 Arbeiter beschäftigt. Der Auftragsbestand Ende August war bei 15.6 Prozent der Betriebe gut, bei 56,4 Prozent mittelmässig und bei 28 Prozent schlecht.

Vor der Einführung eines Ausfuhrzolles für Oelkuchen. In den nächsten Tagen wird mit der Veröffentlichung einer Regierungsverordnung über die Einführung von Ausfuhrzöllen auf Oelkuchen gerechnet. Der Zoll soll 10 zł je dz betragen, **jedoch kann mit besonderer Genehmigung des Finanzministers die Oelkuchenausfuhr zollfrei erfolgen.**

Massenweiser Getreideschmuggel von Polen nach Russland. Im Zusammenhang mit der Lebensmittelnot im Minsker Bezirk **haben die polnischen Grenzbehörden Weisung erhalten, ihr Augenmerk auf die Händlerschaft zu richten, die massenweise Getreide in den polnischen Grenzorten zu weit über den Marktnotierungen liegenden Preisen aufkauft, um es dann nach Russland zu schmuggeln. An der Grenze auf russischer Seite sollen angeblich schon Getreidelager für die Unetrbringung der aus Polen geschmuggelten Getreidemengen erstanden sein.**

Schlechte Ernteerträge im Wilnagebiet. Auf einer Sitzung des Wilnaer Wojewodschaftsrates, der sich mit der Organisierung einer Hilfsaktion für die Wilnaer Landwirtschaft befasste, **wurde festgestellt,** dass der Minderertrag an Roggen im Wilnaer Gebiet etwa 30 Prozent betrage. Hinsichtlich der Kartoffelernte stehe es nicht besser. Auch die Heuernte habe kaum die Hälfte der vorjährigen Ernte erbracht.

Schwierige Lage der Reisschälwerke in Polen. Die neue Verordnung über die Zollrückerstattung bei der Ausfuhr von geschältem Reis steht, wie das staatliche Ausfuhrinstitut in Warschau mitteilt, in ursächlichem Zusammenhang mit den kürzlich aufgetretenen Schwierigkeiten dieses jungen Industriezweiges. Seine rasche Entwicklung hat ebenso rasch eine Uebersättigung des Inlandsmarktes mit geschältem Reis herbeigeführt. Für den Ueberschuss ist kein Absatz vorhanden. Durch die Zollerstattungen soll die Ausfuhr dieser Ware gefördert werden.

Die Produktion der polnischen Salzindustrie konnte im 1. Halbjahr d. Js. weiter gesteigert werden: Sie belief sich auf insgesamt 274 286 t (gegenüber 246 987 t im 1. Halbjahr 1927), was einer Erhöhung um 27 299 t oder rund 11 Prozent entspricht. Die stärkste Produktionszunahme weist die erste Gruppe der polnischen Salinen auf, die sich aus den staatlichen Werken zusammensetzt, wenngleich die Produktion dieser Werke im 2. Quartal d. Js. gegenüber dem ersten Vierteljahr bedeutend zurückgeblieben ist. Das hängt im wesentlichen mit einer Betriebseinschränkung auf dem Siedewerk in Inowrocław zusammen, wo zwei von den drei vorhandenen Bohrlöchern unbrauchbar geworden sind und neue Bohrlöcher erst angelegt werden müssen. Die Produktion der ersten Gruppe betrug im 1. Halbjahr d. Js. 131 308 t (gegenüber 112 341 t in den ersten sechs Monaten 1927), die der zweiten Gruppe (staatliche Salinen unter anderer Verwaltung) 7136 t (8417 t) und die der dritten Gruppe (private Salinen) 127 803 t (114 031 t).

Bei der Betrachtung der Produktion der verschiedenen Salzsorten fällt wiederum die erhebliche Steigerung der Viehsalzproduktion (gegenüber der Vergleichszeit 1927 um fast 118 Prozent) auf, mit der ein erhöhter Konsum gleichen Schritt hält. Bei Industriesalz betrug die Vergrösserung der Produktion nur 0,9 **Prozent und bei Speisesalz nur 0,7 Prozent.** Im übrigen verteilt sich die Produktion auf die einzelnen Salzarten bzw. -sorten wie folgt:

	1. Halbjahr 1928	1. Halbjahr 1927
Steinsalz	123 050 t	101 129 t
Siedesalz	63 390 t	65 351 t
Salzsole	87 846 t	80 507 t
	274 286 t	246 987 t
Speisesalz	157 783 t	146 717 t
Industriesalz	103 035 t	93 909 t
Viehsalz	12 752 t	5 854 t
andere Salze	716 t	507 t
	274 286 t	246 987 t

Der an sich minimale Salzexport konnte in letzter Zeit beträchtlich gesteigert werden, wozu die von uns schon erwähnte Zusammenarbeit des staatlichen Salzmonopols mit der Handelsgesellschaft „West Trading Company for polish Salt and Soda“ beigetragen haben dürfte. Während im 1. Halbjahr 1927 insgesamt nur 8523 t exportiert wurden, waren es in diesem Jahre 14 898 t. Die Ausfuhr weist demnach eine Erhöhung um 75 Prozent auf. Wenn man allerdings berücksichtigt, dass der gesamte Absatz von Salz in den ersten 6 Monaten d. Js. sich auf 280 036 t stellt und dass auf den Inlandskonsum 265 138 t entfallen, so ist der Salzexport noch immer recht unbedeutend. Wie bisher waren auch in der Berichtszeit in erster Linie die baltischen Märkte Abnehmer von polnischem Salz, das vornehmlich in Form von Speisesalz (11 911 t) und von Industriesalz (2987 t) ausgeführt wurde.

Vor einem Ausfuhrverbot für Rundholz? Die immer weiter ansteigende Ausfuhr von Rundholz, der gegenüber der Export von Schnittmaterial stark zurückbleibt, löst in polnischen Holzkreisen ernste Befürchtungen um das künftige Los der Waldbewirtschaftung aus. Infolge der Forcierung des Rundholzexports wird nämlich ein förmlicher Raubbau getrieben, der sich nach Ansicht der Holzkreise schon in den nächsten Jahren überaus fatal auf den Bestand der Holzwirtschaft auswirken müsste. **Wie verlautet, wird gegenwärtig im polnischen Landwirtschaftsministerium das Projekt eines völligen Ausfuhrverbots für Rundholz ausgearbeitet.** Lediglich der Export von Schnittholz soll zulässig sein.

Grosse Holzversteigerungen in der Warschauer Forstdirektion. Im Laufe des November 1928 beginnt die Warschauer Forstdirektion in den ihr unterstellten Oberförstereien mit grossen Holzversteigerungen. In 37 staatlichen Oberförstereien kommen rund 140 000 Festmeter stärkeres Rundholz aus neuen Einschlägen loko Wald oder Eisenbahnstation zum Verkauf. Ausserdem produziert die Warschauer Direktion in eigenen Sägewerken etwa 60 000 fm Schnittmaterialien, sowie sonstiges bearbeitetes Holz für den Inlandsbedarf und den Export. Die Holzversteigerungen finden teils im Wege der Submission, teils der Lizitation statt. Auf Anfragen versendet die Handelsabteilung der Warschauer Forstdirektion Verzeichnisse der zu versteigernden Holzpartien.

Unter der Firma „Polnische A.-G. Dunlop Rubber Comp.“, Sitz Warschau ist mit einem Kapital von 2 Millionen Złoty von Herbert A. Broadbent u. Saweljusz Gens eine Fabrik für alle Artikel aus Gummi und Guttapercha gegründet worden, die sich auch mit der Einfuhr von Pneus, Vollgummireifen und Zubehör sowie dem Verkauf von chemischen und pharmazeutischen Artikeln befassen wird.

Errichtung von Getreidetrocknungsanlagen in Litauen. Die litauische Landwirtschaftskammer beabsichtigt, im ganzen Lande Trocknungsanlagen für Getreide zu errichten. Als Muster sind die estnischen Einrichtungen gewählt worden, die während einer Studienreise des früheren litauischen Landwirtschaftsministers Kriksciaunas in Estland besichtigt wurden.

Generalversammlungen.

27. 10.: „Hadroga“ A.-G., Bromberg. Ordentliche Generalversammlung um 16 Uhr in Posen beim Advokaten Piechocki, plac Wolności 3.

29. 10.: „Drukarnia Kujawska“, Inowrocław. Ordentliche Generalversammlung (Umrechnung der Bilanz) um 14 Uhr in den Räumen der Gesellschaft in Inowrocław.

31. 10.: „Cukrownia Środa“, Środa. Ordentliche Generalversammlung (Kapitalserhöhung, Umrechnung der Bilanz) um 16 Uhr im Hotel Bazar in Posen.

2. 11.: Sanatorium „Pod Piastem“, Inowrocław. Ordentliche Generalversammlung (Kapitalserhöhung, Umrechnung der Bilanz) um 10 Uhr in Inowrocław, ul. Toruńska 4.

3. 11.: „C. Hartwig“, Posen. Ordentliche Generalversammlung (Statutenänderung) um 12 Uhr in der Bank Spółek Zarobkowych, Plac Wolności 15.

Märkte.

Getreide. Warschau, 24. Oktober. Notierungen für 100 kg loko Lager: guter Einheitshafer 50, Klee 37—38, gutes Heu 1. Sorte 30, 2. Sorte 24—26, Langstroh 18, Presstroh 12—13.

Lemberg, 24. Oktober. Den grössten Anteil am heutigen Handel hatten Hafer, Kleien, blauer Mohn und Kartoffeln. Besonders Kleien werden zu festeren Preisen gesucht. Der herrschenden Feldarbeiten wegen ist das Angebot im allgemeinen etwas schwächer geworden. Tendenz für Getreide behauptet, für Kleien steigend, Stimmung belebt. Börsenpreise: kleinpoln. Hafer 31—32, Industriekartoffeln 6.25—6.75, Weizenkleie 25.25—25.75, blauer Mohn 125—135, Roggenkleie im Markthandel 24.25—24.75.

Bromberg, 24. Oktober. Weizen 40—41.50, Roggen 34—35, Braugerste 36—37, Futtergerste 33 bis 35, Felderbsen 45—49, Viktoriaerbsen 66—70, Hafer 32.50—33.75, Weizenkleie 28.50, Roggenkleie 27.50. Stimmung uneinheitlich.

Kattowitz, 24. Oktober. Exportweizen 45—46, Exportroggen 43—44, Inlandsroggen 38—40, Exporthafer 40—42, Inlandshafer 36—38, Exportgerste 48—50, Inlandsgerste 40—41. Franko Käuferstation: Leinkuchen 54—55, Raps 49—50, Weizen- und Roggenkleie 29—30. Tendenz fest.

Berlin, 25. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 210—213, Dezember 227, März 234.50, Mai 240. **Tendenz:** ruhiger. **Roggen:** märk. 203—206, Oktober 216, Dezember 221, März 229, Mai 234.50. Tendenz: unregelmässig. **Gerste:** Braugerste 231 bis 251, Futter- und Industriegerste 202—212. **Hafer:** märk. 201—210. **Mais:** 218—220. **Weizenmehl:** 26.25 bis 29.75. **Roggenmehl:** 26.15—29.15. **Weizenkleie:** 15—15.25. **Weizenkleiemelasse:** 15.50—15.90. **Roggenkleie:** 15.25—15.50. **Raps:** 330—340. **Viktoriaerbsen:** 45—54. **Rapskuchen:** 19.80—20. **Leinkuchen:** 24.50 bis 24.80. **Trockenschnitzel:** 14.20—14.60. **Soyaschrot:** 21.80—22.40. **Kartoffelflocken:** 19.10—19.60.

Produktenbericht. Berlin, 25. Oktober. Das Geschäft an der Produktenbörse konnte sich auch heute nicht beleben. Die Schlussmeldungen der überseeischen Börsen lauteten für Brotgetreide zwar schwächer, Offerten für Weizen waren jedoch teilweise unverändert. Vom Inlande hält sich das Angebot von Brotgetreide in mässigen Grenzen, angesichts des ruhiger gewordenen Exportgeschäftes war Weizen jedoch nur zu etwa 1 Mark niedrigerem Preisniveau unterzubringen. Roggen wird zur nahen Lieferung etwas weniger angeboten, dagegen sind die Eigner für spätere Lieferung in den Offerten entgegenkommender. Am Lieferungsmarkt ergaben sich für Weizen Preisrückgänge bis zu 1½ Mark. Roggen war in den vorderen Sichten behauptet, die späteren Liefermonate hatten kleine Preiseinbussen zu verzeichnen. Roggen- und Weizenmehle blieben stetig bei nur geringen Umsätzen. Für Hafer und Gerste hat sich die Marktlage nur wenig verändert.

Kartoffeln. Berlin, 25. Oktober. Weisse 2.30 bis 2.50, grosse 2.40—2.80, gelbe 2.50—3 Mark, sehr gute grossfallende Ware über Notiz, Fabrikkartoffeln 10—10½ Pfg. pro Stärkeprozent.

Vieh und Fleisch. Warschau, 24. Oktober. Am heutigen Schweinemarkt war die Stimmung belebt und die Preise tendierten bei guter Nachfrage nach oben. Im Grosshandel werden loko Schlachthaus 2—2.60 zł für 1 kg Lebendgewicht gezahlt. Aufgetrieben wurden 650 Ochsen, 147 Kälber und 1145 Schweine. Im Durchschnitt werden für Rinder 1.30—1.60 zł, für Kälber 1.90—2.20 zł für 1 kg Lebendgewicht in Warschau gezahlt.

Fische. Warschau, 22. Oktober. Notierungen für 1 kg im Markthandel: Karpfen lebend grössere 4, kleinere 3.50, tot 3, Karauschen lebend 4—4.50, tot 3 bis 3.50, Schleie lebend 4, tot 3, Hecht tot 3.50—5, Zander 9—10, Lachs 18—20, Aal 9—10, restliche Durchschnittsfischsorten 2.25—1.80, kleinere Fische 1 bis 1.60 zł. Der Preisrückgang beträgt für tote Ware rund 12—15 Prozent im Vergleich zur vorigen Woche, da mit der steigenden Temperatur die Seezanderfänge stärker eingesetzt haben. Während der Preis für Seezander um fast 4 zł gefallen ist, ist die Notierung für Lachs bei geringem Angebot um mehrere Złoty gestiegen.

Molkereierzeugnisse. Warschau, 24. Oktober. Der Verband der Molkerei- und Eiergenossenschaften für Warschau, Lodz, Wilna und Lublin notiert folgende Grosshandelspreise für 1 kg in zł: Molkereibutter 1. Sorte 7.50, 2. Sorte 7.10 zł. Tendenz sowohl im Inland als auch im Ausland schwächer.

Eier. Warschau, 24. Oktober. Frische Eier 300—310 loko Lager für 1 Kiste, enthaltend 24 Schock. Tendenz schwächer.

Bochnia, 24. Oktober. Die Firma L. Strisower berichtet: Frische Eier pro Schock 11.60, pro 24 Schock 280 zł in 2 flachen Kisten frei deutsche Grenze.

(Schlusskurse.) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	25. 10.	24. 10.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	66.00G	66.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	92.00G	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.00G	95.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	96.00B	96.00B

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	25. 10.	24. 10.		25. 10.	24. 10.
Bk. Kw., Pot.	—	65.00G	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	45.00G	45.00G
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	112.00G	—
Bk. Stadthag.	—	—	MłynWągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	44.50B	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	212.0 +
Gukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	80.00G	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	39.00 +	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	+	—	Sp. Stolarska	—	—

Tendenz: behauptet.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Der Złoty am 24. Oktober 1928. Zürich 58.25, London 43.25, New York 11.75, Riga 58.65, Bukarest 1817, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 377.75, Wien 79.59—79.87.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 25. Okt. für 1 Dollar 8.86—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.07 zł, 100 schweizer Frank 170.83 zł, 100 französische Frank 34.65 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.25 zł, 100 Danziger Gulden 172.10 zł.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	25. 10.	24. 10.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	99.00	98.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	85.25	85.25
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	60.75	60.75

Industrieaktien.

	25. 10.	24.10.		25.10.	24.10.
Bank Polski	174.00	173.50	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	—	120.00	Nobel-Stand.	27.50	—
Bk. Zachodni	—	32.50	Cegielski	43.00	—
Bk.Zw. Sp.Z.	80.00	80.00	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	37.00	37.50
Puls	—	—	Modrzejów	34.50	35.00
Spiess	205.00	—	Norblin	205.00	+
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowieckie	114.00	113.00
Elektr. Dąbr.	—	—	Parowozy	32.50	34.00
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	—	45.75	Rudzki	—	39.00
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Światło	112.00	—	Zieleniewski	157.00	152.00
Chodorów	—	—	Zawiercie	19.50	20.50
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	52.00	Borkowski	15.80	16.00
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	+
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	63.00	63.00	Spirytus	—	25.00
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	98.25	99.25	Lombard	—	—

Tendenz: nicht einheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	25. 10. Geld	25. 10. Brief	24. 10. Geld	24. 10 Brief
Amsterdam	356.60	358.40	356.55	358.35
Berlin*)	212.26	212.67	212.26	212.68
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.14	43.35	43.14	43.36
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.76	34.93	34.75	34.92
Prag	26.36	26.48	—	—
Rom	46.59	46.83	46.59	46.83
Stockholm	237.70	238.90	237.75	238.95
Wien	125.03	125.66	—	—
Zürich	171.14	172.00	171.13	171.99

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: nicht einheitlich.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen

Devisen	25. 10. Geld	25. 10. Brief	24. 10. Geld	24. 10. Brief
London	25.0075	—	25.0075	—
New York	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—
Warschau	57.76	57.91	57.76	57.91
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	57.79	57.94	57.79	57.94

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 25. Okt., 13.30 Uhr. Bereits im heutigen Vormittagsverkehr war die Grundstimmung eher freundlicher. Auf ein reichliches Reportgeldangebot hin glaubte man, dass dieses eine leichte Ueberwindung des Ultimos begünstigen müsse. Auch von der festeren Tendenz der gestrigen New Yorker Börse, der Einigung bei den Lohnverhandlungen in der Textilindustrie und der Zunahme der Spareinlagen in Preussen im September um über 90 Millionen wurden mit Befriedigung Notiz genommen. Zu Beginn des offiziellen Verkehrs erfüllten sich diese freundlichen Erwartungen zwar nicht ganz, zumal sich eine nennenswerte Geschäftsbelebung auch heute noch nicht eingestellt hatte, die Mehrzahl der Papiere konnte sich aber doch, wenn auch nur um Bruchteile eines Prozentes, bessern, während einige Spezialpapiere recht ansehnliche Gewinne erzielten. So befestigten sich Kunstseideaktien im Zusammenhang mit der bereits gestern erwähnten internationalen Festigkeit der korrespondierenden Papiere um 7—9 Prozent, Deutsch-Linoleum lagen 4½ Prozent höher, Svenska plus 3 Mark und Papiere, wie Reichsbank, Harpener, Salz Detfurth und Siemens, waren grösstenteils wohl auf Deckungen hin bis zu 2 Prozent gebessert. Durch schwache Haltung fielen Adlerwerke (minus 2 Prozent) auf, da die Notwendigkeit, ca. 1000 Mann der Belegschaft zu entlassen, verstimmte. Pöge erschienen mit Minuszeichen und mussten in der Notiz ausgesetzt werden (die Taxe lag etwa 10 Prozent niedriger bei ca. 80 Prozent), da Gerüchte auftauchten, dass eine Dividendenreduzierung um 1 Prozent bis wahrscheinlich 2 Prozent infolge eines unbefriedigenden Jahresabschlusses zu erwarten sei. Im Verlaufe waren Schiffahrtsaktien und Reichsbankanteile ziemlich lebhaft und eher fester, während sonst kleine Positionslösungen vorgenommen wurden, die das Kursniveau bis 1 Prozent nachgeben liessen. Anleihen nach unverändertem Einsatz wieder abbröckelnd, Ausländer ruhig, Bosnier ca. 2 Prozent besser, auch Türken, Russen und Rumänen freundlicher. Pfandbriefmarkt nicht ganz einheitlich und ohne grössere Nachfrage. Devisenmarkt unverändert, Yen weiter sehr fest. Der Geldmarkt blieb auch heute leicht, die Sätze erfuhren keine Veränderung. Auch der Diskontsatz der Bank von England blieb, wie zu erwarten war, unverändert. Der offizielle Satz für Reportgeld wurde von den Banken auf 8¼—8¾ Prozent festgesetzt, also ¼ Prozent niedriger als bei der vorigen Liquidation.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	25. 10.	24. 10.		25. 10.	24. 10.
Dt. R.-Bahn	91.75	91.75	Goldschmidt	—	97.00
A.G.f.Verkehr	175.62	172.50	Hbg. Elk.-Wk.	146.25	145.00
Hamb. Amer.	—	150.50	Harpen. Bgw.	136.00	132.75
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	126.25	124.75
Hansa	—	183.00	Holzmann	133.50	—
Nordd. Lloyd.	147.12	147.25	Ilse Bgbau.	—	—
Al.Dt.Kr.Anst.	135.25	135.25	Kaliw. Asch.	—	279.75
Barmer Bank	—	—	Klöckner	107.00	109.25
Berl.Hls.-Ges.	289.50	288.00	Köln-Neuess.	124.00	122.00
Com.u.Pr.-Bk.	185.50	184.37	Löwe, Ludw.	243.00	243.00
Darmst. Bank	291.00	290.00	Mannesmann	123.75	123.00
Deutsch.Bank	167.50	167.00	Mansf. Bergb.	115.00	113.87
Disc.-Ges.	162.75	162.00	Metallbank	134.00	133.50
Dresdner Bk.	169.75	168.50	Nat. Auto-Fb.	—	52.62
Mtdtsch.K.Bk.	207.50	207.50	Oschl. Eis. Bd.	109.00	107.50
Schulth. Patz.	322.00	318.50	Oschl. Koksw.	105.00	108.62
A. E. G.	181.62	179.75	Orenst. u. Kop.	109.00	109.25
Bergmann	216.00	204.75	Ostwerke	277.75	275.00
Berl. Msch.-F.	90.50	91.00	Phönix Bgbau	92.37	91.00
Buderus	—	—	Rh.Braunkoh.	274.50	274.75
Cop. Hisp. Am.	517.00	518.00	Rh. Elek.-W.	175.50	155.50
Charl. Wasser	124.25	—	Rh. Stahlwk.	134.50	132.50
Conti Caoutch.	133.00	132.00	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	82.00	81.00	Rütgerswerke	100.62	99.25
Dessauer Gas	187.50	187.37	Salzdetfurth	474.00	—
Dt.Erdöl-Ges.	135.12	134.00	Schl. Elek.-W.	227.00	225.50
Dt. Maschinen	52.00	51.00	Schuckt. & Co.	205.00	204.00
Dynam. Nobel	—	116.50	Siem.&Halske	392.00	388.00
El. Lief.-Ges.	—	173.00	Tietz, Leonh.	—	272.00
El. Licht u.Kr.	238.50	236.62	Transradio	144.50	144.00
Essen. Steink.	120.00	—	Ver.Glanzstoff	568.00	553.00
I. G. Farben	251.50	250.37	Ver. Stahlw.	93.50	92.00
Felten u.Guill.	—	—	Westeregeln	—	—
Gelsenk. Bgw.	122.12	121.50	Zellst. Waldh.	281.50	279.00
Ges. f. el. Unt.	268.50	269.00	Otavi	55.37	54.50

	25. 10.	24. 10.
Ablös.-Schuld 1-60 000	50.90	50.90
„ „ 60-90 000	50.90	50.90
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	—	15.00

Industrieaktien.

	25. 10.	24. 10.		25. 10.	24. 10.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	—	68.50
Adlerwerke	113.00	104.00	Lorenz	—	128.00
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	—	69.00
Bemberg	484.00	464.00	Nordd. Wollk.	—	—
Berger, Tiefb.	386.00	385.00	Pöge, Eltr.-W.	—	92.25
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	34.00
Dt Wollw.	48.12	48.00	Sachsenwerke	137.00	137.00
Dt. Eisenhd.	73.12	72.75	Sarotti	187.50	186.00
Feldmühle	—	—	Schl.Bgb.u.Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	153.00
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: abwartend.

Amtliche Devisenkurse.

	25. 10. Geld	25. 10. Brief	24. 10. Geld	24. 10. Brief
Buenos Aires	1.764	1.768	1.764	1.768
Canada	4.1925	4.2005	4.192	4.200
Japan	1.990	1.994	1.967	1.971
Konstantinopel	2.115	2.119	2.107	2.111
London	20.334	20.374	20.336	20.376
New York	4.1930	4.2010	4.1930	4.2010
Rio de Janeiro	0.501	0.503	0.501	0.503
Uruguay	4.256	4.264	4.256	4.264
Amsterdam	168.07	168.41	168.07	168.42
Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
Brüssel	58.27	58.39	58.27	58.39
Danzig	81.32	81.48	81.32	81.48
Helsingfors	10.547	10.567	10.547	10.567
Italien	21.965	22.005	21.97	22.01
Jugoslawien	7.365	7.379	7.365	7.379
Kopenhagen	111.78	112.00	111.80	112.02
Lissabon	18.93	18.97	18.98	19.02
Oslo	111.74	111.96	111.75	111.97
Paris	16.375	16.415	16.375	16.415
Prag	12.428	12.448	12.428	12.448
Schweiz	80.67	80.83	80.66	80.82
Sofia	3.031	3.037	3.031	3.037
Spanien	67.51	67.65	67.47	67.61
Stockholm	112.04	112.26	112.03	112.25
Budapest	73.05	73.19	73.03	73.17
Wien	58.965	59.085	58.94	59.06
Kairo	20.855	20.895	20.855	20.894
Reykjawik (100 Kronen)	92.06	92.24	92.06	92.25

Ostdevisen. Berlin, 25. Oktober. Auszahlung Warschau 46.925—47.125, grosse Złotynoten 46.95 bis 47.35, 100 Reichsmark 212.20—213.11.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Die elektrotechnische Industrie und der Stand der Elektrifizierung in Polen.

Von **Dr. Karl Heidrich**, Breslau, Geschäftsführer des Deutschen Wirtschaftsbundes für Polen E. V.

Die Verwendung der Elektrizität für industrielle und Beleuchtungszwecke ist in Polen im Vergleich mit den Ländern Westeuropas noch wenig verbreitet. Besonders die östlichen Teile des Landes entbehren diese Kraftquelle fast noch vollständig, während die westlichen Gebiete, hauptsächlich Ost-Oberschlesien und die ehemaligen Provinzen Posen und Westpreussen in dieser Hinsicht weiter fortgeschritten sind. Obwohl der Verbrauch von elektrischer Energie in Polen noch gering ist (61 KW-Stunden pro Kopf der Bevölkerung gegenüber mehr als 200 in Deutschland, 240 in Italien, 340 in Schweden), lässt sich in den letzten Jahren mit zunehmender Industrialisierung eine erhebliche Steigerung feststellen.

Einerseits das Bestreben, das kulturelle Niveau des Landes zu heben, andererseits der Drang, sich von dem Ausland unabhängig zu machen, haben in den ersten Nachkriegsjahren — besonders in dem Zeitraum zwischen 1920 und 1922 — eine Industrie entstehen lassen, die sich in der Folgezeit, begünstigt durch hohen Zollschutz und in den letzten Jahren zum Teil durch den deutsch-polnischen Zollkrieg, ganz erheblich entwickelt hat. Nach den vom Statistischen Zentralamt in Warschau veröffentlichten statistischen Angaben beläuft sich die Zahl der Unternehmen dieser Branche auf 45, die in ihren Betrieben nach den im Juli d. Js. gemachten Erhebungen 5300 Arbeiter und Angestellte beschäftigen. Diese Zahlen beziehen sich auf Unternehmen und Arbeiter sämtlicher Arten elektrotechnischer Produktion. Trotzdem hält die inländische Erzeugung mit der Kapazität des Marktes bei weitem nicht gleichen Schritt und vermag nur ca. 30 Prozent des Bedarfs zu decken. Daher ist der Import an elektrotechnischen Artikeln, Maschinen und Apparaten immer noch sehr bedeutend und erreichte im Jahre 1927 95 137 900 zł gegenüber 60 281 000 zł im Vorjahre. Nicht mit inbegriffen ist hier die Einfuhr von Turbo-Generatoren und elektrischen Wagen im Werte von 404 000 zł bzw. 3 014 000 zł (im Jahre 1927). In den ersten 7 Monaten dieses Jahres stieg die Einfuhr sogar auf 67 751 000 zł, so dass für das ganze laufende Jahr ein Import von ca. 150 Millionen zu erwarten sein dürfte. Im einzelnen wurden u. a. eingeführt (in 1 000 zł):

	1926	1927		1. Hälfte 1928	
	Insgesamt	Insgesamt	a. Deutschl.	Insgesamt	a. Deutschl.
Motoren und Generatoren	10 779	17 086	5 866	7 542	4 496
Akkumulatoren	915	1 922	1 409	1 254	937
Transformatoren, Umformer	3 213	3 608	2 194	2 207	1 103
Widerstände, Anlasser, Regulatoren, Kontroller	1 115	1 734	1 156	1 196	772
elektr. Messinstrumente aller Art	2 236	4 828	3 918	2 648	1 748
elektromediz. Instrumente	1 127	2 248	1 733	2 088	1 704
Bogenlampen, Projektoren	108	150	126	176	120
Glühbirnen	2 160	4 918	2 468	2 551	1 204
Installationsmaterial für elektr. Leitungen	2 580	4 144	3 336	2 486	1 923
elektrische Kabel	4 883	10 337	6 975	5 133	3 204
Alarmapparate	262	1 381	1 014	369	301
Kohlenerzeugnisse für elektrotechnische Zwecke	3 035	4 824	4 523	2 135	1 986

Die Inlandsproduktion umfasst nicht alle Arten elektrotechnischer Erzeugnisse und erstreckt sich lediglich auf Maschinen kleineren Formats, Installationsmaterial, Kabel, telephonische und telegraphische Apparate, Glühbirnen und Radioapparate. Grössere Maschinen, wie Fördermotoren für Bergwerke, elektrische Schweissapparate, Hebemaschinen, Einrichtungen für Elektrolyse, elektrische Hüttenöfen, elektrische Lokomotiven, elektrische Zähler und Messapparate, Glühbirnen von mehr als 1000 Watt, Bogenlampen, Projektionslampen, photographische Projektoren, automatische Telephonapparate u. a. werden noch nicht hergestellt und müssen importiert werden. Die heimische Industrie ist aber bemüht, allmählich zur Herstellung der bisher noch nicht fabrizierten Artikel überzugehen. In der Befürchtung, dass die Beendigung des deutsch-polnischen Zollkrieges diesen Bestrebungen hinderlich sein könnte, ist die polnische elektrotechnische Industrie vor ungefähr Jahresfrist an die Regierung mit der Forderung nach weitgehendem Zollschutz herangetreten, doch ist ausser der am 15. März d. Js. in Kraft getretenen allgemeinen Valorisierung der Zölle (für elektrotechnische Erzeugnisse um 30 Prozent) keine weitere Zollerhöhung erfolgt.

Unbeschadet der Möglichkeit einer weiteren Ausdehnung des deutschen Absatzes auf dem polnischen Markte — dieser wurde bisher fast ausschliesslich von Deutschland beliefert — hat die polnische elektrotechnische Industrie nicht ungünstige Aussichten für ihre Weiterentwicklung. Der Bedarf steigt von Jahr zu Jahr und lässt auch in Zukunft im Zusammenhang mit der geplanten Elektrifizierung des Landes eine erhebliche Steigerung erwarten, zumal die Elektrifizierung sich gegenwärtig noch in ihrem Anfangsstadium befindet. Abgesehen von den ehemaligen preussischen Provinzen, wo die Elektrizitätswirtschaft eine gewisse Bedeutung erlangt hat, besitzen Elektrizitätswerke nur grössere und zum Teil mittlere Städte und Industriebezirke, und zwar haben von 626 polnischen Städten erst 250 und von 12 610 Dorfgemeinden nur 63 eigene Werke. Etwa 95 Prozent der elektrischen Energie werden in Werken mit Dampfbetrieb (davon arbeiten 83 Prozent mit Turbinen), nur 1 Prozent in Wasserkraftwerken und der Rest in Werken mit Rohöl erzeugt. Die im Jahre 1925 in sämtlichen Elektrizitätswerken gewonnene Kraft belief sich auf etwa 850 000 KW, wovon auf die 373 öffentlichen Werke ungefähr 340 000 KW entfallen, während ca. 60 Prozent der elektrischen Krafterzeugung von Elektrizitätswerken industrieller Unternehmungen stammte. Die Erzeugung von elektrischer Energie betrug im genannten Jahre rund 1 680 Millionen KW-Stunden; daran waren die öffentlichen Werke mit ca. 730 Millionen KW-Stunden und die industriellen mit ca. 950 Millionen KW-Stunden beteiligt. Der überwiegende Teil der Strommenge von 990 Millionen KW-Stunden wurde in Ost-Oberschlesien erzeugt, während im übrigen Polen nur 690 KW-Stunden produziert wurden. Demnach beträgt die Durchschnittszahl für die Stromerzeugung Polens ohne die Wojewodschaft Schlesien nur 26 KW-Stunden, was auch als die eigentliche gesamtpolnische Norm angesehen werden kann. In Wirklichkeit verteilt sich die Stromerzeugung in den einzelnen Provinzen derart, dass in Ost-Oberschlesien 83 KW-Stunden, im Posenschen und Pommerellen je 20 KW-Stunden, in Galizien und in Kongresspolen 10 KW-Stunden auf den Kopf der Bevölkerung entfallen.

Der polnische Elektrifizierungsplan für die nächsten Jahre sieht recht beträchtliche Leistungen auf diesem Gebiete vor. Wie aus dem auf der energetischen Konferenz in London gehaltenen Referat hervorgeht, soll die Stromstärke auf 1 700 000 KW mit einer jährlichen Leistung von 5,2 Milliarden KW-Stunden gebracht werden, was ca. 63 Watt und 190 KW-Stunden je Kopf der Bevölkerung bedeuten würde. Gegenwärtig werden in allen Teilen Polens Elektrizitätswerke errichtet. Deren Bau wird zum grossen Teil von Elektrifizierungsverbänden durchgeführt, denen oft mehrere Kreise oder Kommunalverbände angehören, da der Staat ihnen bei der Konzessionsverleihung den Vorzug gibt. Auf diese Weise werden bereits elektrifiziert die Industriebezirke Lodz, Radom-Kielce, ein Teil Pommerellens. Von grösseren Arbeiten ist ferner ein unlängst in Galizien erbautes Elektrizitätswerk zu erwähnen, das 5 Kreise mit Strom versorgt.

Das in den öffentlichen Elektrizitätswerken investierte Kapital beträgt ca. 350 Millionen Goldzłoty. Hierin ist auch das ausländische Kapital mit inbegriffen, und zwar ist deutsches Kapital vorwiegend in der Wojewodschaft Schlesien und Pommerellen, französisches in Warschau, belgisches in Lodz und Białystok, Czenstochau, Radom, Kielce, Petrikau und englisches in Pruszkow engagiert. In letzter Zeit ist das belgische Kapital durch mehrere grössere Finanzierungen polnischer Unternehmen hervorgetreten, die beträchtliche Investitionen in der Kabelindustrie, in Elektrizitätswerken und Verkehrsunternehmen gemacht haben.

Die Dreivierteljahresbilanz des polnischen Aussenhandels schliesst mit einem Passivum von 780 544 000 zł ab, das bereits mehr als einmal so hoch ist als die Unterbilanz für das ganze Jahr 1927, die ca. 380 Millionen Złoty betrug. Und zwar wurden Waren im Werte von 2 585 209 000 zł eingeführt, im Werte von 1 804 665 000 zł ausgeführt. Im September belief sich der Import auf 473 000 t im Werte von 272 700 000 zł, der Export auf 1 753 000 Tonnen im Werte von 204 000 000 zł, die Passivität also auf 68,7 Millionen Złoty. Die Einfuhr stieg im Vergleich zum Vormonat um 14, die Ausfuhr gleichzeitig um 7,7, die Unterbilanz um 6,3 Millionen Złoty. Zugenommen hat gegenüber August der Export von Nahrungsmitteln (darunter von Gerste, Erbsen und Zucker) um 3,9 Millionen Złoty, ferner von Schweinen, Gänsen, Sämereien, Kunstdünger, Zement, Petroleum, Paraffin und Textilwaren (letztere um 2,3 Millionen Złoty). Zurückgegangen ist die Ausfuhr von Butter, Eiern, ferner von Kohle, Schmierölen und Metallwaren. Auf der Einfuhrseite zeigen Erhöhungen Lebens- und Genussmittel (Reis, Heringe, Nüsse, Tee, Zitronen usw.) um 6 Millionen Złoty, Maschinen und Apparate, Pelz- und Schuhwerk, Gummischuhe, Textilerzeugnisse (Seidengewebe, Bekleidungs- und Konfektionsartikel) um 1,75 Millionen Złoty, Galanteriewaren usw.; Verringerungen Getreide (Roggen, Weizen, Hafer, Mais), Kunstdünger, tierische Produkte (Rohhäute und -Felle).

Die Zuckerfabrik Wreschen (Cukrownia we Wrześni Tow. Akc.) hat am 13. d. Mts. ihre ordentliche Generalversammlung unter dem Vorsitz von J. Zychliński abgehalten. Nach dem vorgelegten Bericht war das Wirtschaftsjahr 1927/28 im allgemeinen gut, doch ist die Ernte wegen der Schädlinge im Vergleich zum Vorjahre geringer gewesen. Die Zuckerfabrik hat 1927 die vorjährige Kampagne am 6. Oktober begonnen und am 12. Januar 1928 beendet. Insgesamt sind etwa 1 Millionen Doppelzentner Rüben verarbeitet worden. Der Zuckergehalt der Rüben betrug im Durchschnitt 16,55 Prozent bei 17,68 Prozent im Vorjahre. Die Gesamtproduktion belief sich auf 150 [illegible] Doppelzentner. Die Zuckerfabrik hat im Berichtsjahr eine Reihe von neuen Einrichtungen getroffen. In diesem Jahre sind 21 840 Morgen Rüben angebaut worden. Die Ernte verspricht, trotz seltener Niederschläge im Sommer, grösser zu werden als im Vorjahr. Die Aussichten für das kommende Jahr sind also ziemlich günstig. Die Bilanz schliesst für den 30. April 1928 mit rund 9 740 000 zł ab. Die Dividende beträgt 12 Prozent, der Bonus für die Aktionäre 18 Prozent. Etwa 12 000 zł sind auf neue Rechnung vorgetragen worden. Die zurücktretenden Mitglieder des Aufsichtsrates J. Żychliński und F. Faehdrych wurden wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen P. Voge wurde Paul Tschuschke aus Babin gewählt. Das Aktienkapital beträgt jetzt 1 350 000 zł, so dass sich der Nominalwert der Aktien von 300 zł auf 500 zł erhöht.

Geschäftsabschlüsse und Kapitalserhöhungen polnischer Aktiengesellschaften. Die Bank der Genossenschaften A.-G. (Bank Towarzystw Spółdzielczych Sp.Akc.) in Warschau hat einer ausserordentlichen Sitzung die per 1. Juli d. Js. umgerechnete Bilanz zur Bestätigung vorgelegt. Der am 30. Juni 2 860 800 Złoty betragende Immobilienwert stellte sich am 1. Juli auf 4 853 000 zł. Die Differenz von 1 992 200 zł wird nun, wie folgt verteilt: 500 000 Złoty werden zur Erhöhung des Aktienkapitals auf 3 Millionen Złoty, 1 210 000 zł zur Vergrösserung der Reserven (die bisher nur 146 448,62 zł betrugen) verwendet. 217 677,30 zł sind für Abschreibungen, die restlichen 64 522,70 zł zur Deckung von Verlusten aus Steuertiteln bestimmt.

Die Seidenindustrie A.-G. (Przemysł Jedwabny Sp. Akc.) in Lodz erhöht mit ministerieller Genehmigung ihr bisher nur 200 000 zł betragendes Aktienkapital auf 1 Million Złoty durch Ausgabe von 80 000 Stück neuen Aktien 2. Emission zum Nominalwert von 10 zł. Der Emissionspreis beträgt 10.50 zł.

Auch die Krakauer Strassenbahngesellschaft hat die Genehmigung der zuständigen Ministerien zur Erhöhung ihres Aktienkapitals von 150 000 auf 355 230 zł erhalten. (Die 5000 Stück Aktien der neuen Emission werden der Stadt Krakau zum Nominalpreise von je 30 zł zugeteilt.) Das gleiche gilt für die Gesellschaft für Holzindustrie „Eksplolas" A.-G. in Warschau, deren Aktienkapital um 90 000 auf 100 000 zł erhöht wird. Es erfolgt die Ausgabe von 9000 Stück neuer 10-Złoty-Aktien zum Emissionspreise von 11 Złoty.

Die „Polish Overseas Trading Corporation" New York ist nach einer Mitteilung des Warschauer staatlichen Exportinstituts liquidiert worden. Der Inhaber dieser Firma Tad. Wolkowski ist nach Cincinnati (Ohio) übergesiedelt. Auf die Tätigkeit der P. O. T., die sich auf den Import polnischer Waren nach Amerika erstrecken sollte, hatte man seinerzeit sehr hoch gespannte Erwartungen gesetzt. Offenbar haben aber sowohl die finanziellen wie die organisatorischen Mittel nicht ausgereicht.

Ein Maschinist, der versehentlich einen Panzerkreuzer in Gefahr bringt

Das größte dänische Kriegsschiff, der Panzerkreuzer „Niels Juel", wäre gestern beinahe im Hafen von Kopenhagen untergegangen. Ein Maschinist hatte versehentlich den Bodenverschluß geöffnet, wodurch das Wasser in das Schiff eindrang. Erst als das Kriegsschiff mit großer Schlagseite und halb gefülltem Heckraum in eine sehr gefahrdrohende Lage geraten war, entdeckte man den Ursprung des Schadens, worauf ein Taucher das Leck dichtete. Die Auspumpungsarbeiten nahmen den ganzen Nachmittag und Abend in Anspruch, und erst spät konnte klar Schiff gemeldet werden.

Die Verbrecherjagd in Köln.

Köln, 24. Oktober. Ueber die aufregende Verfolgung der beiden Raubmörder Heidger gibt das Polizeipräsidium eine ausführliche Darstellung, der wir in Ergänzung unserer früheren Meldungen folgendes entnehmen: Die Verbrecher wurden ungefähr an derselben Stelle entdeckt, wo sie vor einigen Tagen den Kriminalassistenten Vollmer erschossen haben. Sie wurden zunächst von drei Polizeibeamten verfolgt, die sofort das Feuer eröffneten. Die Heidgers erwiderten die Schüsse, **wobei der Jüngere aus zwei Pistolen zugleich schoß.** An der Ecke der Riehler- und Schillingstraße bemächtigten sie sich dann, wie bereits gemeldet, eines Straßenbahnwagens und rasten mit diesem davon. Der Aeltere lenkte den Wagen, während der Jüngere auf der hinteren Plattform kniete und Schuß auf Schuß abgab. Die Beamten, die sich schon vorher ziemlich verschossen hatten, gaben ihre letzten Schüsse auf den davonsausenden Wagen ab, trafen aber nicht. Inzwischen bekamen die Beamten Verstärkung. Mit Privatkraftwagen wurde die Verfolgung fortgesetzt, und am Niederländer Ufer fand man die Verbrecher wieder, die inzwischen den Straßenbahnwagen in voller Fahrt verlassen hatten. Sie knieten hinter einem Auto, das sie vergebens zu öffnen versuchten. Als sie sich entdeckt sahen, liefen sie durch eine Wirtschaft in den Garten und von dort zum Riehler Wall. Hier hatte sich inzwischen ein großes Polizeiaufgebot eingefunden. In einem Gebüsch in der Nähe des Riehler Walles spürte man die Verbrecher auf, und **es kam zu einem Handgemenge mit dem Jüngeren, dem die Pistole abgenommen wurde. Als er fortgeführt wurde, holte er aus der Tasche eine zweite Pistole, aber ehe er schießen konnte, schoß einer der Beamten.** Heinrich Heidger brach tödlich getroffen zusammen, wurde röchelnd fortgetragen und starb auf dem Transport.

Der ältere Heidger hatte sich inzwischen auf eine Wiese gelegt, von wo er, als er entdeckt wurde, ununterbrochen auf die Beamten schoß. Mit Blitzesschnelle raste er dann plötzlich an einem Polizeiposten vorüber und sprang über eine Gartenmauer. Die Beamten schossen, trafen ihn aber nicht.

Der Häuser- und Gartenkomplex wird noch immer durchsucht, bisher hat man aber noch keine Spur gefunden. Bei der Verfolgung wurden vier Personen durch die Schüsse der Verbrecher verwundet, eine davon, der Gärtner Willy Peters aus Köln, erhielt einen Oberschenkel- und einen Bauchschuß und schwebt in Lebensgefahr. Bei den anderen Verwundeten handelt es sich um Polizeibeamte, von denen einer durch einen Blasen- und Darmschuß schwer, die anderen leichter verletzt wurden.

Der Zustand des schwer verletzten Gärtners Willi Peters, den man ins Marienhospital eingeliefert hatte, ist noch immer sehr bedenklich. Der Zustand der drei verletzten Polizeibeamten ist jedoch nicht besorgniserregend, wogegen der Zustand des bei dem ersten Zusammenstoß mit den Verbrechern am Sonnabend durch einen Oberschenkelschuß schwer verletzten Innendekorateurs Torweiler zu Besorgnis Anlaß gibt.

Raubmörder Johann Heidger getötet.

Köln, 25. Oktober. (R.) **Der Raubmörder Johann Heidger wurde heute vormittag in demselben Häuserblock, in dem er dieser Tage verschwunden war, und zwar in dem Oppenheimschen Hause, entdeckt. Die mit Karabinern, Handgranaten usw. ausgerüstete Polizei nahm eine Belagerung des Hauses vor und nach einem längeren Feuergefecht wurde Heidger vermutlich durch eine Handgranate getötet.**

Aus der Republik Polen.

Politische und wirtschaftliche Vorträge in Posen.

Posen, 25. Oktober. Auf Betreiben der Posener Regionalgruppe des Unparteiischen Blocks für Zusammenarbeit mit der Regierung werden in Posen eine Reihe von politischen und wirtschaftlichen Vorträgen gehalten werden, für die nach polnischen Pressemeldungen hervorragendste Vertreter des politischen und wirtschaftlichen Lebens Polens gewonnen worden sind. Die Vorträge finden jeden Sonnabend im Sniadeckisaale des Collegium Medicum um 9 Uhr abends statt. Den ersten Vortrag hält am Sonnabend dieser Woche der Abg. Oberst Adam Koc über das Thema „Die P. O. W. (Polnische Militärorganisation) als Herd der Unabhängigkeitsbewegung im Weltkriege". Weitere Vorträge sollen vom Obersten Slawek, vom Vizepräsidenten der Polnischen Reichsbank, Herrn Mlynarski, dem Professor Krzyżanowski, dem Abgeordneten Jędrzejewicz, dem Professor Peretiatkowicz, dem Abg. Jan Pilsudski und dem Abg. Janusz Radziwill gehalten werden.

Die Akustik im Sejm.

Warschau, 25. Oktober. Der Sejm wird in die erste Lesung des Haushaltsvoranschlages erst nach dem 11. November eintreten. Die Generaldebatten werden vom Premier eingeleitet. Auf Grund der in letzter Zeit vorgenommenen Prüfungen sind entsprechende Schritte zur Verbesserung der Akustik im Sitzungssaale des Sejm unternommen worden.

Die Nachtragskredite.

Warschau, 25. Oktober. Das Finanzministerium arbeitet eine Vorlage über Nachtragskredite zu den Budgets für die Wirtschaftsjahre 1926/27 und 1927/28 vor. Die Arbeiten werden noch eine Woche dauern, um dann in den gesetzgebenden Körperschaften eingebracht zu werden.

Die amerikanischen Journalisten in Berlin.

Posen, 25. Oktober. Nach einer Berliner Meldung des „Kurjer Poznański" sind die amerikanischen Journalisten, die eine fast zweiwöchige Informationsreise durch Polen gemacht haben, gestern in Berlin eingetroffen. Sie sollen sich über die polnische Gastfreundschaft ausgesprochen haben. Besonders gefiel ihnen, wie das Blatt weiter meldet, der Empfang in Posen.

Weitere Streikarbeit der Kommunisten.

Lodz, 24. Oktober. (A. W.) Die Kommunisten versuchten auf Arbeiterversammlungen die Arbeiter zu bewegen, sich der Entscheidung des Vollzugskomitees nicht unterzuordnen und den Streik fortzusetzen. Diese Bemühungen hatten jedoch keinen Erfolg. In Ruda Pabianicka sammelte sich auf dem Markt vor dem Magistrat eine Menschenmenge von etwa 500 Personen an, um eine Versammlung ohne Erlaubnis der Behörden abzuhalten. Als Polizeimannschaften erschienen, versuchte die Menge zu demonstrieren. Einige Uebeltäter machten sich daran, die elektrischen Leitungen zu durchschneiden, so daß ganz Ruda Pabianicka in Finsternis lag. Einem starken Polizeiaufgebot gelang es, die Menge auseinanderzutreiben.

Lohnforderungen in Bielitz.

Krakau, 25. Oktober. Die Arbeiterverbände in Bielitz-Biala haben zum 31. Oktober den seit Februar geltenden Lohntarif in der Textil- und Metallindustrie gekündigt. Sie verlangen eine 20prozentige Zulage für die Textilarbeiter und eine 15prozentige für die Metallarbeiter. Außerdem verlangen sie eine einmalige nicht rückzahlbare Beihilfe in Höhe von 100 Zloty für verheiratete und von 50 Zloty für unverheiratete Arbeiter

Die polnische Delegation für Königsberg.

Warschau, 24. Oktober. **Die polnische Delegation für die Verhandlungen mit Litauen begibt sich am 2. November nach Königsberg. Den Vorsitz der Delegation führt der Außenminister Zaleski. Weitere Mitglieder sind Hołówko, Szumlakowski, Tarnowski und Peckowski.**

Die feierliche Sezession.

Warschau, 24. Oktober. Am Montag findet eine Vollsitzung des Parlamentsklubs der P. P. S. statt. In dieser Sitzung wird wahrscheinlich die Sezession der Anhänger der Revolutionsfraktion erfolgen. Von den 63 Mitgliedern der Partei werden vermutlich 8—10 Abgeordnete der neuen Fraktion beitreten.

Der Staatspräsident in Zakopane.

Krakau, 25. Oktober. Gestern ist der Staatspräsident nach Zakopane abgereist, wo er der feierlichen Eröffnung eines Militärsanatoriums beiwohnen wird.

Vor dem Literatenkongreß.

Wilna, 24. Oktober. Am 1. November beginnt hier der 4tägige Kongreß der polnischen Literatur, zu dem alle Literatenvereinigungen Polens je einen Vertreter entsenden.

Rumänien und Polen.

Warschau, 25. Oktober. In politischen Kreisen gibt man sich der Hoffnung hin, daß die letzten Maßnahmen der rumänischen Regierung die Lage der polnischen Minderheit in Rumänien bessern werden. Jedenfalls zeugten diese Maßnahmen davon, daß man die Interessen der polnischen Bevölkerung in Rumänien in Zukunft mehr respektieren würde. Das rumänische Landwirtschaftsministerium hat in den letzten Tagen eine Registrierung der enteigneten Güter in Beßarabien, die in polnischem Besitz waren, angeordnet. Der Zweck dieser Registrierung soll darin bestehen, daß man die polnischen Forderungen berücksichtigen will.

Glimmende Asche.

Lodz, 25. Oktober. (A. W.) Wie wir erfahren, wird der Konflikt in der Widzewskischen Manufaktur nicht sobald beigelegt sein. Nach Erklärungen der Arbeiterschaft trägt die Fabriksverwaltung, die im laufenden Jahre schon zum vierten Male die Arbeiterlöhne einer Revision unterziehe, die Schuld.

Der Streik der Metallarbeiter in Lodz ist unter folgenden Bedingungen beigelegt worden: Die Arbeiter erhalten eine 5prozentige Erhöhung der Grundlöhne. Gelernte Arbeiter erhalten 2 Zloty pro Stunde. Strittig ist die Frage der Lauffrist des Vertrages zwischen den Arbeitern und den Industriellen. In Warschau ist der Vertrag mit einer Lauffrist bis zum 1. Juli 1929 abgeschlossen worden, während sich in Lodz die Metallarbeiter auf diese Frist nicht einigen wollen.

Sämtliche Lodzer Fabriken sind im Betrieb, trotzdem ist die Lage ganz ungeklärt. Es verlautet, daß der Praca-Verband den Vertrag nicht unterzeichnen wird.

Fortdauer des Streiks in Gdingen.

Gdingen, 25. Oktober. (A. W.) Wegen der unnachgiebigen Haltung der Unternehmer dauert der Streik der Transportarbeiter an.

Großfeuer in Lodz.

Warschau, 25. Oktober. Wie der Lodzer Berichterstatter des „Expreß Poranny" meldet, ist gestern abend in der Fabrik von Schulz Feuer ausgebrochen. Es brannten die Handschuhwerke nieder. Der Brand bedrohte das Lichtspieltheater im Erdgeschoß. Es ist der Energie des Polizeikommissars Roska zu verdanken, daß keine Menschenopfer zu beklagen sind. Es ist eine energische Untersuchung eingeleitet worden, weil es nicht als ausgeschlossen gilt, daß es sich hier um Brandstiftung handelt.

Starostentagungen.

Warschau, 25. Oktober. Im Sinne einer Instruktion des Innenministeriums finden in den einzelnen Wojewodschaften Zusammenkünfte sämtlicher Starosten statt, deren Zweck darin besteht, die Gesamtlage in der betreffenden Wojewodschaft und die Bedürfnisse zu erörtern.

Devey spricht.

Warschau, 25. Oktober. Im Zusammenhang mit der Woche der Wirtschaftsliga zur Unterstützung der einheimischen Industrie, die vom 27. Oktober bis zum 4. November abgehalten wird, soll am Sonnabend dieser Woche im Polytechnikum eine Studentenversammlung stattfinden, auf der, wie verlautet, auch der Finanzberater Devey sprechen wird.

Die kommunistische Niederlage beim Volksbegehren.

Berlin, 25. Oktober. (daz.) Das von kommunistischer Seite mit einem so ungeheuren Aufwand an Druckerschwärze in Szene gesetzte Volksbegehren, das das Verbot des Baues von Panzerkreuzern für die deutsche Marine zum Zweck hatte, hat sich zu einer vernichtenden Niederlage der kommunistischen Antragsteller ausgestaltet.

Abgesehen davon, daß die für einen Volksentscheid abgegebenen Stimmen nicht entfernt die Zahl der Wähler erreichen, die bei der letzten Wahl für die Kommunistische Partei stimmten (3 262 584), betragen die Eintragungen bei einer Gesamtzahl von 41 348 994 Stimmberechtigten nur 1 216 501.

Der Hundertsatz der Eintragungen zur Gesamtzahl der Stimmberechtigten beträgt hiernach 2,94 Prozent. Da 10 Prozent der Stimmberechtigten erforderlich war zum Zustandekommen des Volksbegehrens, fehlen sonach 7,06 Prozent.

Dieses jämmerliche Resultat wird wie eine kalte Dusche auf die Führer der Kommunistischen Partei wirken, die eine ganze Flotte für die Sowjetunion, aber nicht einmal einen Panzerkreuzer für Deutschland gestatten wollen, und ebenso auch auf die sehr verringerte Zahl ihrer Nachläufer, denen die Antwort des deutschen Volkes zeigt, daß die Kommunistische Partei in Deutschland ihre Rolle ausgespielt hat.

Die Zahlen sind das vorläufige Ergebnis der amtlichen Zählung des Reichswahlleiters, das sich nur noch unbedeutend ändern kann. Das endgültige, abschließende Resultat wird am 9. November verkündet werden, ein für diesen Zweck sehr passendes Datum.

Deutsches Reich.

Eine Liebestragödie.

Wernigerode a. Harz, 25. Oktober. (R.) Am Mittwoch abend spielte sich in Hasserode in den Räumen der Haarpuderfabrik Curellie eine Liebestragödie ab. Der in der Fabrik beschäftigte Laborant Brüning, ein verheirateter Mann, erschoß die 28jährige Pflegetochter des Fabrikbesitzers Schumann, zu der er ein Liebesverhältnis unterhielt. Das Mädchen war sofort tot. Darauf richtete Brüning die Waffe gegen sich selbst und brachte sich eine schwere Kopfverletzung bei.

Weitere Maßnahmen gegen den kommunistischen Terror in Hamburg

Hamburg, 25. Oktober. (R.) In Ausführung der Senatsverordnung hat die Polizeibehörde in Hamburg verfügt, daß Unbefugten das Betreten des Freihafens verboten ist. Die Polizeibeamten sind angewiesen, Personen, die sich nicht einwandsfrei über ihre im Freihafen liegende Arbeitsstelle oder ihre Zugehörigkeit zur Besatzung eines im Hafen liegenden Schiffes ausweisen können, aus dem Freihafen zu entfernen. Der Polizeischutz im Hafen wurde erneut bedeutend verstärkt. Nach Mitteilung der Polizeibehörde sind jetzt so viele Polizeikräfte eingesetzt, daß jede Behinderung der Vermittlungstätigkeit, sowie der Abfahrt zu den Arbeitsstätten unterbunden ist.

Aus anderen Ländern.

Riesenbrand.

London, 25. Oktober. (R.) In einer Hafenstadt im äußersten Norden des japanischen Inselreiches sind nach einer Meldung der United Preß durch eine Brandkatastrophe 700 Häuser zerstört worden. Bisher sind 4 Leichen geborgen worden. Etwa 60 Personen liegen mit schweren Brandwunden darnieder. Zahlreiche Menschen werden noch vermißt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Aus der Gefangenschaft befreit.

Paris, 25. Oktober. (R.) In Marokko sind zwei französische Flieger, die vor vier Monaten in die Gefangenschaft von Eingeborenen geraten waren, nunmehr gegen die Zahlung des geforderten Lösegeldes von den Eingeborenen an die spanischen Behörden ausgeliefert worden. Die Flieger sind zwar körperlich mitgenommen, aber gesund.

Studentenunruhen.

Budapest, 25. Oktober. (R.) In der ungarischen Stadt Debreczin haben sich gleichfalls Studenten-Unruhen ereignet. Es kam zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Studenten, die vor dem Gebäude einer Oppositionszeitung eine Kundgebung veranstalteten. Etwa 600 Studenten wurden von einem verstärkten Polizeiaufgebot in ein Gebäude abgegrenzt, wo sie in später Nachtstunde noch eingeschlossen waren.

Ueberschwemmung in Indien.

London, 25. Oktober. (R.) Aus Vorderindien werden große Ueberschwemmungen gemeldet. Das Hochwasser hat auf weiten Gebieten ganze Ortschaften zerstört und auch zahlreiche Menschenleben vernichtet. Der gesamte Verkehr zwischen den im östlichen Vorderindien gelegenen Städten Kalkutta und Madras muß über die im Westen des Landes gelegene Stadt Bombay geleitet werden, was einen sehr großen Umweg bedeutet.

Der Streik in Marseille.

Marseille, 25. Oktober. (R.) Der Arbeiterstreik in der südfranzösischen Stadt Marseille scheint vor seinem Ende zu stehen. Der Vermittlungsvorschlag des Arbeitsminister Tardieux ist von den streikenden Matrosen und Hafenarbeitern angenommen worden. Die Antwort der Arbeitgeber steht zwar noch aus, aber die gesamte Pariser Presse vermutet, daß der Arbeitsstreik bis heute abend beigelegt wird. Die Regierung hat ihre Nothilfe für die in Marseille festliegenden Fahrgäste erweitern müssen. Gestern sind 4 Dampfer nach der französischen Insel Korsika und nach den französischen Kolonie in Nordafrika ausgelaufen. Die Beamten der französischen Kolonialverwaltung in Afrika, die in Marseille durch den Streik festgehalten wurden, erhielten eine erhöhte staatliche Reiseunterstützung, damit sie die Kosten für den unerwarteten Aufenthalt decken können. 500 Südamerikareisende wurden gestern mit einem Sonderzug nach der spanischen Hafenstadt Barcelona gebracht.

Eine Stadt überfallen.

London, 25. Oktober. (R.) **In der mittelamerikanischen Republik Mexiko hat eine Bande von Aufständischen in Stärke von 300 Mann eine Stadt überfallen und ausgeplündert. Es kam zu einem stundenlangen Kampf mit den Bundestruppen, bei dem ungefähr 30 Tote auf beiden Seiten zu verzeichnen sind.**

Die letzten Telegramme.

Trauerfeier für Amundsen.

Oslo, 25. Oktober. (R.) **Zu Ehren des norwegischen Nordpolforschers Amundsen, der bekanntlich auf der Suche nach einem Teil der Besatzung des italienischen Nordpolluftschiffes im Sommer dieses Jahres ums Leben gekommen ist, veranstaltete die norwegische geographische Gesellschaft gestern eine Feier in der Universität Oslo. Anwesend waren bei der Feier u. a. auch die aus der Zeit der Suche nach den Mannschaften des Generals Nobile bekannten Flieger Larsen, Lützow-Holm und Lambrechtsen. Nach einem Vortrag des Vorsitzenden der geographischen Gesellschaft über die Entdeckungsreisen Amundsens hielt der Nordpolforscher Fridtjof Nansen die Gedenkrede. Er führte aus, daß Amundsen zu aller Zeit als eine besondere Gestalt in der Geschichte dastehen werde.**

Morgen Start des „Graf Zeppelin".

Lakehurst, 25. Oktober. (R.) **Der Start des „Graf Zeppelin" zum geplanten Amerikaflug ist auf morgen verschoben worden.**

Die polnische Verkehrsordnung in Danzig.

Danzig, 25. Oktober. (R.) **In der Freien Stadt Danzig wird die polnische Verkehrsordnung vom 1. November d. Js. ab nach einem Beschluß des Danziger Parlamentes eingeführt werden. Die deutschnationale Opposition im Parlament erhob gegen den Senat der Stadt Danzig den Vorwurf, daß durch die Einführung der polnischen Verkehrsordnung ein Hoheitsrecht Danzigs preisgegeben worden sei. Der Präsident des Danziger Senats erwiderte, daß der Senat nicht der Auffassung sei, ein Danziger Hoheitsrecht preisgegeben zu haben.**

Beendete Forschungsreise.

Moskau, 25. Oktober. (R.) **Die deutschen Teilnehmer an der deutsch-russischen Forschungsexpedition, die in diesem Sommer eine erfolgreiche Forschungsreise durch das mittelasiatische Hochland von Pamir durchgeführt hatten, haben nach Beendigung der Reise die Stadt Osch in Russisch-Turkestan erreicht und werden von dort über Moskau die Rückreise nach Deutschland antreten.**

Umfangreiche Zollhinterziehungen an der französisch-belgischen Grenze.

Paris, 25. Oktober. (R.) **Wie dem „Matin" berichtet wird, sind auf die Anzeige eines auf dem Bahnhof von Jeumont beschäftigten Zollbeamten Zollhinterziehungen in Höhe von insgesamt 16 Millionen Franken aufgedeckt worden. In diese Angelegenheit sollen 27 Firmen verwickelt sein, die im Einverständnis mit einem Zollbeamten nur jeweils ein Drittel des Gewichts ihrer Sendungen angaben. Der Zollbeamte wurde verhaftet. Die Zollbehörden haben die Bankkonten der 27 verdächtigen Firmen sperren lassen. Die Untersuchungen gehen bis auf den Monat Oktober 1925 zurück.**

Eine Stadt in Apulien überschwemmt.

Rom, 25. Oktober. (R.) **Nach dem „Messagero" ging über die kleine Stadt Matera in Apulien ein schweres Gewitter nieder, wodurch die Stadt überschwemmt wurde. Bei den Rettungsarbeiten kam ein Polizeibeamter ums Leben, zwei weitere Personen werden vermißt. 5 Personen erlitten Gasvergiftungen.**

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.



Am 11. Oktober 1928 entschlief der

Stabszahlmeister a. D.

Herr Rechnungsrat Voelkner

Inhaber des E. K. II von 1870 und des E. K. I.

Von der Gründung des Preußischen Feldartillerie-Regiments Nr. 20 im Jahre 1872 bis zur Auflösung des alten Heeres hat er unserm Regiment angehört.

Hoch geschätzt und hoch verehrt im Regiment, allgemein bekannt und beliebt in der Garnison Posen, hat dieser treue deutsche Mann sein Gedächtnis für alle Zeiten unvergänglich in unsere Herzen eingeschrieben.

Im Namen des Vereins der Offiziere des ehem. Kgl.-Preuß. 1. Posenschen Feldartillerie-Regiments Nr. 20.

Hasse, General der Artillerie a. D.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Teilnahme bei dem Heimgange meines lieben Mannes, unseres treu sorgenden Vaters, sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Kopp für die trostreichen Worte, sowie dem Kirchenchor unseren

herzlichsten Dank.

Bertha Wolff und Kinder.

Środa, den 24. Oktober 1928.

F. Lisiecki Dom Konfekcyjny Sp. Akc.

Poznań, Stary Rynek 98/100

empfiehlt

Herren- u. Knabenkonfektion

der rühmlichst bekannten Marke

Erstklassiger Schnitt! Beste Zutaten!

Gute und haltbare Stoffe!

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, besonders Herrn Pfarrer Schulze für die trostreichen Worte am Grabe

unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Florentine Rode, Swarzędz.

Gut u. billig

kaufen Sie wie bekannt nur bei uns!

Einige Beweise:





Gehpelze schon von ...... zł **190**
Pelzjoppen, grosse Auswahl von zł **85**
Prima **Velourmäntel** schon von zł **35**
Eskimomäntel mit Pelzkragen . zł **68**

Anzüge in grosser Auswahl

Massanfertigung nach neuster Ausführung und Garantie für guten Sitz.

Warszawska Konfekcja Męska

H. Sędziejewski

Poznań Wrocławska 13.
Mogilno Pl. Wolności 5.

Bitte genau auf die Firma zu achten!

Teppiche, Läufer

billiger.

Poznański Skład Dywanów

ul. Wrocławska 20 am pl. św. Krzyski.

Wir suchen dauernd **Hypothekengelder** an erster Stelle zu hohen Zinssätzen auf erstklassige Grundstücke in Stadt und Provinz. **„Merkator"** Sp. z o. o., Poznań, Skośna 8 Tel. 1536



Brennholz

Kief.-Kloben zirka 2400 Rm. à **12.**— zł. } trocken, ge-
„ Rollen „ 1500 „ à **10.**— zł. } sund ab Wald
„ Strauch „ 3000 Hauf. à **3.**— zł. } des Gutes

Ławica bei Zatom - Międzychód, Förster Furmaniak zeigt Holz vor. Billige Abfuhr nach Zatom, Prusim, Kłosowice. Verkauf und Bezahlung nur Firma **Georg Wilke**, Holzhandlung, **Poznań**, Sew. Mielżyńskiego 6.

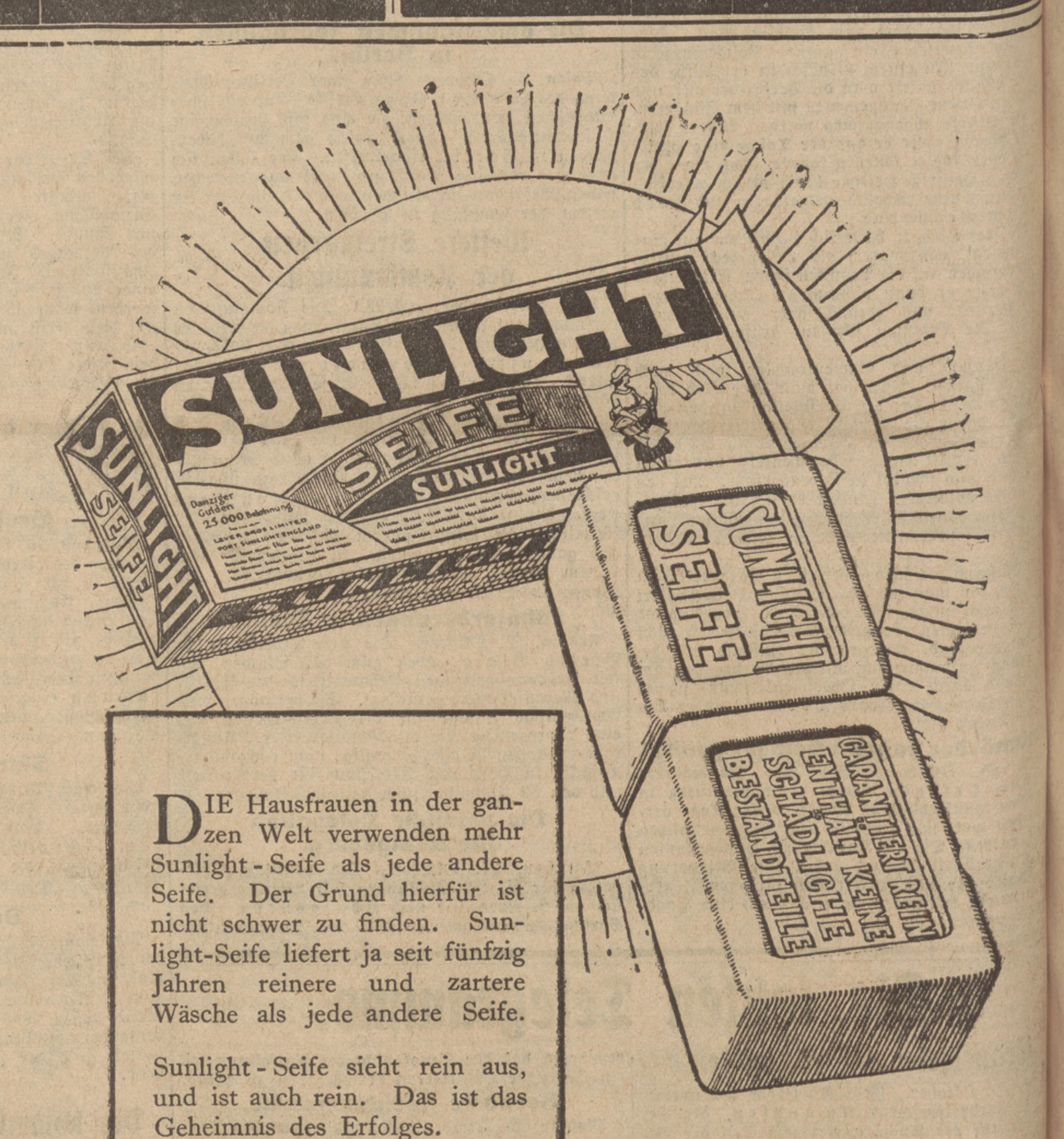
Anderer Unternehm. halber verkaufe mein **Grundstück** in **Pomorze**, 233 Morg., gut. Weiz.-u. Rübenb. m. Wies. gut. leb. u. tot. Inv., Nähe Bahn- u. Chauss., f. 155 000 zł Anz. 90 000 zł. Gefl. Off. an Kosmos, Zwierzyn. u **1727**.

Wachsamer, scharfer

Rassehund

zu kaufen gesucht.

Dr. Loll, Poznań, ul. Marynarska 13.



SUNLIGHT SEIFE

Lever Brothers Limited, England.

G.Sl.3—27

Strümpfe ZYGMUNT WIZA Handschuhe

Poznań, ul. 27 Grudnia 5
Bydgoszcz, pl. Teatral. 3